

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Österreichische Almwirtschaftstagung:
Salzburger Almsommer

Neue almwirtschaftliche Kurse und Seminare

Oktober 2011

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING

Profiteam HOLZER

Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 5 Almwirtschaft & Bildung
LFI Bildungsprogramm Almwirtschaft
2011/2012 aufgelegt!
- 5 Almwirtschaftliche Kurse
und Seminare
November 2011
- 6 Salzburger Almsommer
Österreichische Almwirtschaftstagung
2011 in St. Johann/P.
- 7 Chancen und Perspektiven für
Almwirtschaft und Tourismus
- 10 Almwirtschaft in Salzburg
Exkursionsbericht der Österreichischen
Almwirtschaftstagung
- 13 Almausschank
Was ist aus rechtlicher Sicht
zu beachten?
- 15 Wohin fließen die
ÖPUL-Gelder?
- 18 Serie: Seltene Nutztierassen
Murbodner Rind
Das mittelrahmige,
fleischbetonte Berggrind
- 20 Bäuerinnenpower in Österreich
- 23 Gradnalm
Eine Jungviehalm mit Potential
- 25 100 Jahre Weidegenossenschaft
Altmünster

- 27 32. OÖ Almwandertag auf die
Forsteralm in Gaflenz
Beschauliche, ursprüngliche,
schöne Bergwelt
- 28 Das zweite Stockwerk der Land-
wirtschaft braucht Partner
Almwandertag Schwarzbachweide
im Haselgraben in Ybbsitz, Nieder-
österreich
- 31 Vorarlberger Bio-Alpwandertag
- 33 Almpflegetag Hochrindl
in Kärnten

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 34 Aus den Bundesländern
- 39 Bücher

Bild Rückseite innen: Auf der Hössalm der
Familie Jansenberger in Hinterstoder/OÖ
zieht der Herbst ein.

(Foto: Irene Jenewein)

Titelbild: Die Gradnalm der Familie Faschinger
aus Viechtwang liegt in der Gemeinde Michel-
dorf am Fuße der Kremsmauer (OÖ).

(Foto: Ing. Reinhold Limberger)



Salzburger Almsommer
Österreichische Almwirtschaftstagung 2011

Seite 6



Wohin fließen die ÖPUL-Gelder?

Seite 15



Gradnalm

Eine Jungviehalm mit Potential

Seite 23



Aus den Bundesländern

Seite 35



Nachgedacht



Foto: Privat

Wo Alm draufsteht, muss auch Alm drin sein!

Bei der heurigen Österreichischen Almwirtschaftstagung in St. Johann im Pongau waren drei Bauern aus dem Bundesland Salzburg zu einer Gesprächsrunde am Podium eingeladen. Einer der Gäste, ein junger Bauer aus dem Lungau, erzählte stolz wie er in der Schweiz das Sennerhandwerk erlernte, über seine Erlebnisse auf einer Schweizer Sennalp und wie ihn dort der „Almvirus“ befallen hat. Ich möchte hier den Namen des Bauern nicht nennen, die Teilnehmer der Tagung wissen aber, von wem ich spreche.

Wieder in der Lungauer Heimat zurück, ging er daran, die Idee Almsennerei umzusetzen, denn er möchte sein Leben in Zukunft der Milch und dem Käse verschreiben. Da die hofeigene Alm nach Ansicht des bäuerlichen Unternehmers jedoch nicht für die Milchkuhhalpung geeignet ist, und um aus ökonomischen

Überlegungen die Sennerei ganzjährig nutzen zu können, errichtete er sie nicht auf der Alm sondern am Heimbetrieb. So weit, so gut!

Doch nun kommt der Haken an der Sache. Die Käserei wird jetzt nicht, wie man meinen möchte, als Hofkäserei bezeichnet, sondern als Almkäserei. So findet man es auch, wie eine nachträgliche Recherche ergab, im Internet. Unter anderem soll hier, nach einem Internet-Bericht der LK Salzburg vom 25. Juli 2011, auch Lungauer Almkäse produziert werden. Weder auf der Alm, noch aus Milch, die von der Alm kommt! Da passiert eindeutig eine doppelte Verfehlung. Dies habe ich, die Tagungsteilnehmer erinnern sich, auch in der Diskussion unmissverständlich ausgesprochen. „Alm“ ist ein klar definierter Begriff: Eine Alm ist jenes Areal, das aufgrund der natürlichen und klimatischen Vor-

aussetzungen getrennt vom Heimhof saisonal während der Sommermonate als Weidegebiet genutzt wird. In allen Bundesländern gibt es einen Almkataster, mit den anerkannten Almen. Was hier nicht enthalten ist, ist keine Alm! Im Sinne der Almwirtschaft möchte ich vor einer „Verwässerung“ des Begriffes Alm warnen. Alles muss darauf abzielen, dass nur tatsächlich auf der Alm hergestellte Produkte auch unter dem Begriff „Alm“ vermarktet werden dürfen. Wo Alm draufsteht, muss auch Alm drin sein!

Euer

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? **Gewinnen Sie den „Reimmichls Volkskalender 2012“.**

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Oktober 2011 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 4 Exemplare des „Reimmichls Volkskalender 2012“, zur Verfügung gestellt vom Verlag Tyrolia (Vorstellung Seite 39). Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Josef Leitner, Abersee; Peter Maier, Pöllau; Adolf Raitmair, Sistrans.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 10. Oktober 2011

Der Almbauer lenkt!

Ing. Hans Brenn,
GF Oberösterreichischer Almverein



Foto: Privat

Die LFI Seminare über Almweidemanagement mit Dr. Machatschek stoßen auch bei erfahrenen Almbewirtschaftern auf reges Interesse. Das große Wissen, welches er den Praktikern in den Seminaren übermittelt, muss vielfach erst nach und nach verdaut und in gemeinsamen Besprechungen innerhalb der Almbewirtschaftlerfamilie und in den Almgemeinschaften, aufgearbeitet werden.

„Die richtige zeitliche und räumliche Weideorganisation - also der Witterung entsprechend frühe Bestoßung und Weideflächenunterteilung - stellt die Grundlage für einen pfleglichen Weidebetrieb dar“ so die sinngemäße Zusammenfassung von Dr. Machatscheks Vorträgen über Weidemanagement. Dieser Satz stellt große Anforderungen an den Weidemanager. Sollen die Ratschläge auf fruchtbaren Boden fallen, bedarf es bei vielen Almen einer umfassenden Veränderung der Bewirtschaftungsgewohnheiten. Ich denke hier in erster Linie an die wüchsigen Niederalmen, wo gerade in den Frühjahrsmonaten eine hohe Viehzahl nötig wäre, um die Weide mit Nachdruck bedienen zu können. Eine passende Koppeleinteilung unter Vorhandensein von natürlichen Tränkwasserstellen muss vom Weidemanager gefunden werden. In den Sommermonaten ist eine kontinuierliche Reduzierung des Viehbesatzes notwendig. Dabei darf die Gesamtweidedauer gemäß den Richtlinien natürlich auch nicht unterschritten werden. Insgesamt viele Anforderungspunkte. Gerade am Ende einer Almperiode sind diese Gedanken angebracht. Diskussionen und Besprechungen der Entscheidungsträger sind zu organisieren und arbeitssparende Vorkehrungen für das nächste Almjahr einzuleiten.

Hat der Weidemanager die Lösungsvorschläge parat, sollten sie auch noch von allen Beteiligten, vor allem bei Gemeinschaftsalmen und -weiden, mitgetragen werden. Überzeugungsarbeit ist oft noch viel langwieriger als das Suchen nach Lösungen. Wichtig dabei ist, so wie bei allen Betriebsgemeinschaften innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft, dass der Informationsaustausch gut funktioniert. Misserfolge keimen im fehlenden Informationsaustausch, mangelnder Betriebseinsicht und meist fehlender Dokumentation. Kommunikation mit allen Weideviehauftreibern und Miteigentümern, auch mit denen, die selbst kein Vieh mehr halten, muss gegeben sein. Gerade bei jenen liegt die Interessenslage gelegentlich anders als bei den Weideviehhaltern. Sie sollten jedenfalls auch über die Notwendigkeit eines besseren Weidemanagements informiert sein.

Das Suchen nach Lösungen zahlt sich aus. Langfristig verunkrautete und mit Gehölzen zugewachsene Standorte sind nur mit hohem Aufwand wieder rekultivierbar. Dies ist sicher teurer als ein innovatives Weidemanagement, vor allem wenn die Almviehaufreiber ständig weniger werden. Viehmaul und Huf erhalten das natürliche Futterangebot und die Artenvielfalt auf Almen. Erst wo das „pflegliche“ Viehmaul nicht hinkommt - dort sollte der Almbauer nachhelfen.

Ing. Hans Brenn

Almkulinarik in Österreich

Bäuerliche Köstlichkeiten von der Alm

Österreichs Almen sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt! Sowohl Einheimische als auch Besucher schätzen, neben der landschaftlichen Schönheit, vor allem die Gemütlichkeit und Gastlichkeit auf Österreichs Almen. Die wenigsten Wanderer gehen an einer Alm vorbei ohne einzukehren. Was wäre eine Almwanderung ohne Rast und Stärkung bei einer gemütlichen Almhütte? Denn für das leibliche Wohl ist auf Österreichs Almen bestens gesorgt. Ob einfache Brettljause, deftige Kässpätzle oder köstliche Krapfen - für jeden ist etwas dabei!

Mitunter aber geraten althergebrachte Almgerichte in Vergessenheit. Daher wurden Rezepte verschiedenster Köstlichkeiten zusammengetragen und in der Rezeptbroschüre „Almkulinarik in Österreich - Bäuerliche Köstlichkeiten von der Alm“ veröffentlicht. Neben Almgerichten, die man in ganz Österreich auf der Speisekarte findet, wurden in dieser Broschüre auch traditionelle Spezialitäten aus den einzelnen Bundesländern gesammelt.



So erreichen Sie den Almwirtschaftsverein Ihres Bundeslandes:

Kärntner Almwirtschaftsverein: 0463 / 536-31062
 NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein: 02742 / 259 320
 OÖ Almverein: 0506 / 902 4522
 Almwirtschaft Salzburg: 06412 / 427731
 Steirischer Almwirtschaftsverein: 03612 / 22 531
 Tiroler Almwirtschaftsverein: 0680 / 117 55 60
 Vorarlberger Alpwirtschaftsverein: 05574 / 511 41038

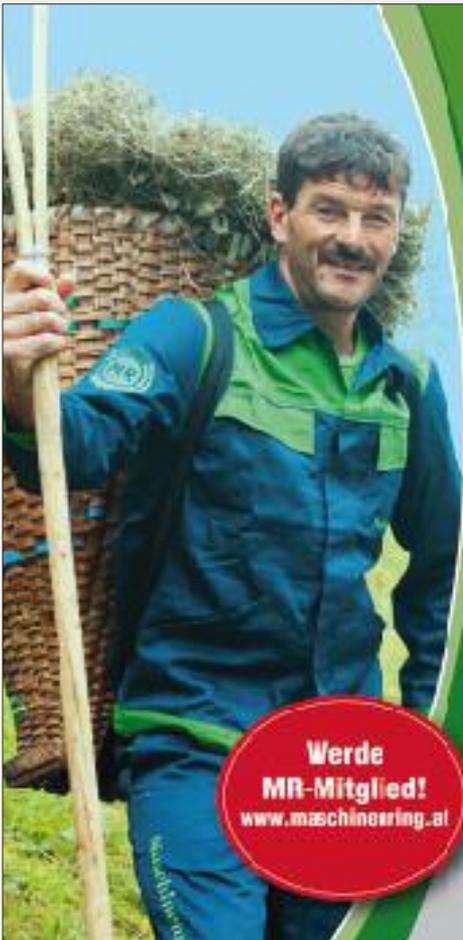
Die Rezeptsammlung „Almkulinarik in Österreich - Bäuerliche Köstlichkeiten von der Alm“ bietet neben der Möglichkeit neue Gerichte selbst auszuprobieren auch die Gelegenheit Wanderern und Gästen ein Stück Alm mit ins Tal zu geben. Die Broschüren können gegen eine kleine Bearbeitungsgebühr bei den Almwirtschaftsvereinen bezogen und an Interessierte weitergegeben werden. Informieren Sie sich beim Almwirtschaftsverein Ihres Bundeslandes!

DI Susanne Rest, LFI Österreich



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Dein Partner in der Landwirtschaft!

- ▶ Alm- und Weidepflege
- ▶ Forstdienstleistungen
- ▶ Flächenfreistellung
- ▶ Kalkausbringung
- ▶ Betriebshilfe



**Werde
 MR-Mitglied!**
www.maschinenring.at

 **059 060 700**

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg. Gen.m.b.H.
www.maschinenring.at



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Almwirtschaft & Bildung

LFI Bildungsprogramm Almwirtschaft
2011/2012 aufgelegt!

Österreichs Berglandwirtschaft wird stark durch die heimische Almwirtschaft geprägt. Die ausgedehnten Almflächen oberhalb und unterhalb der Waldgrenze erfüllen vielfältige Funktionen. Um den Anforderungen bestmöglich gerecht werden zu können, ist lebenslanges Lernen und Weiterbildung das Mittel der Wahl!

Seit einigen Jahren wird österreichweit in der Almwirtschaft verstärkt auf Bildung gesetzt. Im bundesweiten Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wird vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich, gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Bundesländern, ein bedarfsgerechtes und preiswertes Aus- und Weiterbildungsangebot für die Almwirtschaft angeboten.

Im Herbst 2011 startet die Bildungssaison und bietet Interessierten wieder viele Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Bildungsangebote sind auf die einzelnen Almregionen in Österreich abgestimmt und viele Weiterbildungsveranstaltungen finden di-

rekt auf Almen statt. Nutzen Sie die Möglichkeit Ihren Wissensstand aufzubessern und sich durch einen Wissensvorsprung Ihren Startvorteil zu sichern.

Das speziell für die Almwirtschaft aufgelegte Bildungsprogramm informiert über aktuelle Kurse und Schulungen. Gleichzeitig sind in einer kompakten Übersicht alle AnsprechpartnerInnen für almwirtschaftlich relevante Themen angeführt. Die Bildungsprogramme liegen der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ bei, bzw. sind über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at bzw. www.alm-at.com.

DI Susanne Rest, LFI Österreich



Almwirtschaftliche Kurse und Seminare November 2011

NIEDERÖSTERREICH

Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalmen)

Gut ausgebildetes Almpersonal ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Almsommer! In diesem zweitägigen Grundlagenkurs werden „Neulinge“ auf das Arbeiten und Leben auf der Alm vorbereitet. Neben allgemeinem Grundwissen im Bereich Almwirtschaft werden die einzelnen Arbeitsbereiche im Laufe eines Almsommers angesprochen. Den Themen Tierbetreuung, Umgang mit Tieren und Tiergesundheit (Anatomie und Physiologie der Haustiere, Klauenpflege, Erkennen und Entgegenwirken von Krankheiten) wird im Zuge dieses Kurses besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Aber auch Pflanzengesellschaften und Weideführung sowie Grundkenntnisse im Bereich Almausschank sind wichtige Inhalte.

Dauer: 16 UE (2 Tage)

Termine und Orte: Donnerstag, 17. November 2011, 9.00–17.00 Uhr, Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Mai 2012, 9.00–17.00 Uhr, Termin und Ort werden mit den TeilnehmerInnen abgestimmt

ReferentInnen: werden bekanntgegeben

Kosten: 15 Euro (gefördert) pro Person und Tag

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, Tel.: 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at

STEIERMARK

Alles was Recht ist ...

Die Almwirtschaft mit ihren vielfältigen Aufgabenbereichen wird von den verschiedensten Rechtslagen der Bundes- und Landesgesetzgebung beeinflusst. Gewerberecht, Sozialrecht, Steuerrecht, Forstgesetz, diverse Naturschutzgesetze, Wasserrechtsgesetz, Lebensmittelhygieneverordnung

und Benützungrechte, um nur einige zu nennen, sowie diverse Fragen im Bereich Haftung und Schadensersatz, betreffen die Almwirtschaft täglich. Diese 3-stündige Informationsveranstaltung bietet einen guten Überblick über die derzeitige Rechtslage bzw. diverse Haftungsfragen für die Almwirtschaft und lässt genügend Platz für aktuelle Fragen und Diskussion.

Referent: Dr. Gerhard Putz

Kosten: 17 Euro (gefördert), Dauer: 3 UE

Termin und Ort: Donnerstag, 24. November 2011, 13.30–16.30 Uhr, Scheifling, Gasthaus Leitner

Anmeldung (bis 10. November 2011): Petra Stoppacher, 0316/8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Information: Mag. Maria Scheucher-Fastl, Tel.: 0316/8050-1640, maria.scheucher-fastl@lfi-steiermark.at

VORARLBERG

Produktkennzeichnung und Etikettierung

Die richtige Kennzeichnung sowie ein ansprechendes Etikett sind wichtige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Absatz von direkt vermarkteten Produkten. In diesem 1-tägigen Seminar werden folgende Inhalte behandelt: Lebensmittelkennzeichnungsverordnung, was gehört aufs Etikett?, Lebensmittelrecht, Etiketten - Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, Beurteilung der Etikettierung unterschiedlicher Produkte aus der Praxis.

ReferentInnen: Othmar Bereuter, Dr. Harald Siegl, Valeria Ölz

Kosten: 28 Euro (gefördert), Dauer: 3 UE (1 Tag).

Veranstalter: LFI Vorarlberg als Bildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Termin und Ort: Dienstag, 15. November 2011, 14.00–17.30 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum Hohenems

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at



Salzburger Almsommer

Österreichische Almwirtschaftstagung 2011 in St. Johann im Pongau



Foto: Jenewein

DI Johann Jenewein

Die Österreichische Almwirtschaftstagung 2011 in St. Johann im Pongau vom 24. bis 26. August stand unter dem Motto „Salzburger Almsommer“. Diese von der Salzburger Landtourismus GmbH initiierte Kooperation zwischen Tourismus und Almwirtschaft bringt für beide Seiten einen ausgesprochen großen Erfolg.

Almbauer mit Stolz und Begeisterung

Der Obmann der Almwirtschaft Österreich, LR Ing. Erich Schwärzler, konnte im Kultur- und Kongresszentrum am Dom rd. 300 Teilnehmer aus allen Bundesländern, aus Bayern, der Schweiz und aus Südtirol begrüßen. Die langfristige Erhaltung der Almen ist ein wichtiges landespolitisches Ziel. Deshalb, so Obmann Schwärzler, ist er froh, dass diese Arbeit von so vielen Almbauern und -bäuerinnen jedes Jahr mit viel

Stolz und Begeisterung gemacht wird.

Neben dem Produktionsauftrag der Almen sind viele weitere Funktionen von Bedeutung. Für viele Menschen sind die Almen zu „Seelenschutzgebieten“ geworden, weil sie hier den Alltagsstress sehr gut ablegen können. Eine funktionierende Partnerschaft zwischen Tourismus und Landwirtschaft sowie Almwirtschaft ist für die Zukunft der Bergregionen von immenser Bedeutung.

Obmann Erich Schwärzler bedankte sich bei allen AlmbewirtschafterInnen für ihre Arbeit. Er sieht den zweiten Stock des Landes bei ihnen in sehr guten Händen.

Politik muss Almwirtschaft unterstützen

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Salzburg und Abg. zum Nationalrat Franz Eßl forderte die Politik auf

Mit rd. 300 Teilnehmern war die Österreichische Almwirtschaftstagung 2011 im Kultur- und Kongresszentrum in St. Johann im Pongau hervorragend besucht.

die Bewirtschaftung der Almen zu unterstützen. Es ist unbestritten, dass jährlich Hunderte Hektar an Almfläche zuwachsen und somit das Ausmaß der Weideflächen immer geringer wird.

Mit der Ausgleichzulage und dem ÖPUL ist bisher ein gutes Instrument zur Verfügung gestanden, aber auch in Zukunft ist die Almfläche in die Betriebsprämie einzubeziehen, so Präsident Eßl. Vor allem fordert er eine Vereinfachung der Bürokratie für die Almbewirtschafter. So wäre es eine wesentliche Vereinfachung, wenn nicht mit der fehleranfälligen Futterflächenfeststellung gearbeitet wird, sondern über den Rindermagen, die RGVE. Es gibt also, so der Präsident, für die Interessensvertretung noch viel zu tun.

Die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft schaffen

Der Moderator der Veranstaltung, der Obmann der Almwirtschaft Salzburg Paul Schreilechner, sieht in den nächsten Jahren eine große Herausforderung in der richtigen Weichenstellung für die Almwirtschaft der Zukunft. So befürchtet er durch den Wegfall der Milchkontingentierung eine wesentliche Beeinflussung der Almbewirtschaftung. Es müssen daher die entsprechenden Rahmenbedingungen für Berglandwirtschaft und damit der Almwirtschaft geschaffen werden.

In dieser und den nächsten Folgen wird „Der Alm- und Bergbauer“ ausführlich über die Tagung und die Refe-



Fotos: Jenewein

Chancen und Perspektiven für Almwirtschaft und Tourismus

Referat von Leo Bauernberger

Bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung in St. Johann im Pongau stellte Leo Bauernberger als Vorsitzender der Salzburger Landtourismus GmbH das Erfolgskonzept des „Salzburger Almsommer“ vor. Der Salzburger Almsommer hat sich zu einer nicht mehr wegzudenkenden Kooperation zwischen Tourismus und Almwirtschaft entwickelt.

Der Einstieg in den Salzburger Almsommer geschah durch persönliche Erlebnisse, begann Leo Bauernberger sei-



ne Ausführungen. Immer wieder besuchte er mit seiner Gattin die Alm der Schwiegermutter in Kärnten. Dabei merkte er, wie schnell man sich in diesem Umfeld erholen kann. Er fragte sich, was ist das Besondere an diesen Räumen, den Almen, der Landschaft, der Höhe und den Menschen, die diesen Raum beleben? Eine Studie über den besonderen Erholungswert der Almen, ein Gespräch auf einer Alm mit einem Alm-

bauern und das Buch „Almsommer“ von Walter Mooslechner aus dem Großarlal waren schließlich die letzten Bausteine - und die touristische Marke „Salzburger Almsommer“ war geboren.

Sehnsucht nach Ruhe und Erholung

Das Bundesland Salzburg setzt im Tourismus pro Jahr ca. 5.5 Mrd. Euro um und kann auf 24 Mio. Nächtigun- >

Leo Bauernberger, Vorsitzender der Salzburger Landtourismus GmbH stellte den „Salzburger Almsommer“ vor.



Die Salzburger Landtourismus GmbH wirbt mit stimmungsvollen Motiven für den Salzburger Almsommer.

Rückenwind für den Salzburger Tourismus.

Der „Salzburger Bauernherbst“, der vor 16 Jahren gegründet wurde und sehr erfolgreich ist, stärkte die Motivation eine weitere Kooperation mit der Landwirtschaft zu starten. Die Almwirtschaft kann auf eine Jahrtausende alte Geschichte und Tradition zurückblicken. Wir sind alle gut beraten, so Bauernberger, diese Kultur zu erhalten.

gen verweisen. Knapp 60% der Gäste kommen aus urbanen Bereichen. Viele Untersuchungen haben ergeben, dass diese Menschen sich nach Natur sehnen. Worauf der Salzburger Tourismus seit vielen Jahren setzt ist in den letzten

Jahren voll aufgebrochen, resümierte der Referent. Das Thema Landleben oder auf den Berg zu gehen ist wieder „in“. Leo Bauernberger ist stolz darauf, dass von ihnen rechtzeitig auf diese Schiene gesetzt wurde, denn das bringt

Kernelemente des Salzburger Almsommers

Im Land Salzburg gibt es rd. 1.800 Almen, wovon 550 bis 600 für Gäste zugänglich sind. Eine Befragung in

Landwirtschaft und Gewerbe - eine neue Partnerschaft bahnt sich an

Landwirtschaft und Gewerbe sind im ländlichen Raum eng miteinander verflochten und weisen eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf. Beide Bereiche sind im gesamten Alpenraum überwiegend kleinstrukturiert und regional verankert. Gegenwärtige Entwicklungen, wie etwa die Globalisierung und der Liberalisierungsdruck, aber auch die „Ausdünnung“ der ländlichen Infrastruktur sowie die Verknappung öffentlicher Mittel stellen für beide Bereiche erhebliche Herausforderungen dar. Die Folge sind häufig strukturelle Veränderungen.

Der in Gang befindliche und sich abzeichnende Strukturwandel betrifft jedoch nicht nur die alpine Landwirtschaft sondern auch weite Bereiche des Gewerbes, etwa die Lebensmittelverarbeitung. In Ansätzen werden strukturelle Veränderungen auch in der Tourismuswirtschaft erkennbar. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit eine verstärkte Kooperation zwischen diesen Sektoren zu einer nachhaltigen betrieblichen Existenzsicherung und damit zu einer Verhinderung unerwünschter Veränderung der Wirtschaftsstruktur beitragen kann. Welche Formen der Kooperation dabei erfolgreich sein können ist dabei ebenso zu thematisieren wie die Frage, warum bislang viele Kooperationen nicht den gewünschten Erfolg brachten.

Interessant scheint in diesem Zusammenhang auch der Umstand, dass gegenwärtig immer mehr Konsumenten authentische Angebote, Unverwechselbarkeit und Regionalität

suchen, gleichsam als Gegenbewegung zu einer zunehmend uniformen und standardisierten Produktion entlang von globalen Marken. Besondere Beachtung wird auch der Tourismuswirtschaft geschenkt, die sich mit der alpinen Landwirtschaft gleichsam in einer „Schicksalsgemeinschaft“ befindet. Das Verhältnis von Tourismus und Landwirtschaft ist geprägt von einer wechselseitigen Abhängigkeit. Der Tourismus nimmt eine Schlüsselposition in der Entwicklung des ländlichen Raumes und der alpinen Landwirtschaft ein. Es gibt bereits viele verschiedene und funktionierende Partnerschaften zwischen Tourismus und Landwirtschaft.

Folgende Herausforderungen sind zu nennen:

- Die Landwirtschaft braucht eine positive Perspektive in der Produktion
- Konzept der multifunktionellen Landwirtschaft
- Tourismus als Chance mit „Urlaub am Bauernhof“ weiter ausbauen
- Starke Qualitätsorientierung in allen Produktionssparten (z.B. Qualitätsfleischproduktion)
- Kontinuierliche Belieferung des Marktes
- Wechselseitiges Verständnis verstärken.

Referat von Mag. Hans Scharfetter, Obmann der Kammer der gewerblichen Wirtschaft im Pongau, Abg. zum Salzburger Landtag, im Rahmen der Österr. Almwirtschaftstagung.

Der „Salzburger Almsommer“ ist ein besonders erfolgreiches Konzept in der Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Almwirtschaft.



Deutschland hat ergeben, dass 40% grundsätzlich für das Thema „Wandern“ zu begeistern sind. Der Salzburger Almsommer setzt auf folgende vier Kernelemente:

- Besondere Menschen
- Originelle Kulinarik
- Naturerlebnis & Genusswandern
- Kultur & Brauchtum.

Angebote des Salzburger Almsommer

Zum Salzburger Almsommer gehören konkrete Angebote, die von den Gästen gebucht werden können. So entstand im Pongau der Salzburger Almenweg, der auf insgesamt ca. 350 km von Alm zu Alm führt. Es entstand damit einer der großen Weitwanderwege, deren Etappen in einem eigenen Almageführer beschrieben sind.

In der Region Wolfgangsee und Fuschlsee wird mit den „Holleralmen“ auf das Thema Holunder gesetzt. Auf den dort gelegenen Almen wächst der Holunder, der verarbeitet in verschiedenen Produkten den Gästen angeboten wird. So kann die Wertschöpfung mit selbst erzeugten Produkten wesentlich gesteigert werden.

Weitere Spezialangebote der Almsommerhütten sind:

- Kinderwagen-Almen: Alm ist mit

Kinderwagen leicht über Forstweg erreichbar

- Kinderalmen: Kinderbereich in Sichtweite der Gästetische + 2 der folgenden Module (abgegrenzter Streichelzoo, Spielgeräte aus Naturmaterialien, Kindererlebnispfade, Erlebnis „Wasser“)
- Mountainbike-Almen: Erreichbarkeit über einen offiziell ausgewiesenen Mountainbikeweg
- Kunst- & Kultur-Almen: Konzerte, Ausstellungen, Lesungen, usw.

Bis zum heurigen Jahr wurden im Rahmen des Salzburger Almsommer bereits 147 Almsommerhütten anerkannt.

Neben diesen touristischen Angeboten zeigte sich Leo Bauernberger begeistert vom Salzburger Almerhaltungsprogramm, da mit dieser Initiative die Almbewirtschaftler bei ihrer aufwändigen Arbeit um die Erhaltung der Almen unterstützt werden.

Der Salzburger Almsommer wird jedes Jahr Anfang Juni mit einem großen Fest unter Teilnahme von bekannten Persönlichkeiten aus Sport, Mode, Kultur und Politik eröffnet.

Vermarktungskooperation mit verschiedenen Partnern

Große Bedeutung hat nach Leo Bauernberger die Kooperation in der

Vermarktung mit verschiedenen Partnern aus der Wirtschaft die einen großen Kundenkreis ansprechen. So gibt es Kooperationen mit der Firma Almdudler, Knoppers, Intersport Eybl, der Confiserie Berger mit ihrer Almsommerschokolade oder dem Salzburger Trachtenproduzenten Gössl mit dem Almsommerdirndl. Damit soll eine möglichst breite Bevölkerungsschicht im deutschsprachigen Raum angesprochen werden.

Starkes Medienecho

Berichte in den Medien sind für die Verbreitung des Themas eine ebenso wichtige Schiene. Kaum ein Projekt der Salzburger Landtourismus GmbH kann auf ein derartiges Medienecho verweisen wie der Salzburger Almsommer. Und dies nicht mit bezahlten Anzeigen, sondern mit redaktionellen Berichten. Die Medienvertreter halten die Botschaft für echt und glaubwürdig und schaffen somit für die Leser einen „Mehrwert“.

Abschließend bedankte sich Leo Bauernberger bei den Salzburger Almbauern, dass sie diesen Weg gemeinsam mit dem Tourismus gehen und wünschte allen viel Erfolg mit ihren Almen. !!!

DI Johann Jenewein



Almwirtschaft in Salzburg

Exkursionsbericht von Johann Jenewein,
Fotos: Irene und Johann Jenewein

Die Exkursionen bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2011 in St. Johann im Pongau gaben den Teilnehmern bei herrlichem Wetter einen interessanten

Einblick in die Salzburger Almwirtschaft.

KÖGERLALM Die Kögerlalm (1) der Familie Saller in Dorfgastein erstreckt sich

über eine Seehöhe von 1100 bis 1800 m und verfügt über eine Almfutterfläche von 84 ha und 90 ha Waldfläche. Die Alpung erfolgt mit dem Jungvieh von Ende Mai bis Anfang Oktober, mit den Milchkühen von Anfang Juni bis Ende September. Ein Teil der Milch wird an Ort und Stelle zu Butter, Topfen und Käse verarbeitet und an vorbeikommende Wanderer im Rahmen des Almausschanks angeboten. Der Rest der Milch geht an die Molkerei im Tal. Im Durchschnitt der Jahre werden 35 Milchkühe und 50 Jungrinder einige Pferde und 3 bis 5 Schweine gealpt. Im Frühjahr 2011 zerstörte ein Brandfall die Almhütte zur Gänze, das Stallgebäude konnte gerettet wer-

den. Der Anschluss an das öffentliche Stromnetz ist eines der großen Anliegen der Eigentümer.

Am zweiten Tag konnten die Tagungsteilnehmer zwischen zwei Exkursionszielen, der Tappenkaralm sowie der Prechtl- und Schüttbachalm wählen.

TAPPENKARALM Nach einem ca. 1 1/2-stündigen Aufstieg über den Viehtriebweg lag plötzlich der herrliche Tappenkarsee vor uns und nach einer weiteren kurzen Strecke erreichten wir das Almgebäude der Tappenkaralm (2 und 3). Eigentümerin der Alm ist eine Agrargemeinschaft, deren Mitglieder 22 politische Gemeinden sind. Die am Ende des Klein-



1



3



4

arlalms gelegene Alm verfügt über eine Gesamtfläche von 707 ha, die sich zwischen 1770 und 2430 m Seehöhe erstreckt.

Die Alm ist nur mit einer Materialseilbahn erreichbar. Um die Almhütte zu versorgen, ist ab der Bergstation der Materialseilbahn ein Schifftransport über den Tappenkarsee erforderlich. Den Wanderern wird im Rahmen des Almausschanks Verköstigung angeboten.

Die Alpfung erfolgt von Ende Juni bis Mitte September. Laut Urkunde könnten 350 Großvieheinheiten gesömmert werden. Im Durchschnitt verbringen 225 Jungtiere, 5 Milchkühe, und 90 Pferde den Sommer auf der Alm. Seit dem heurigen Sommer werden Almpflegemaßnahmen im Rahmen des Salzburger Almerhaltungsprogramms durchgeführt.

PRECHTLALM Die Prechtalm, im Eigentum von Annemarie und Hubert Rettensteiner, liegt in der Gemeinde Flachau und weist eine Almfläche von 85 ha und eine Waldfläche (Schutzwald) von 167 ha auf. Die Alpfung auf der sich zwischen 1150 und 2000 m Seehöhe erstreckenden Alm erfolgt von Ende Mai bis Anfang Oktober für das Jungvieh und von Anfang Juni bis Ende September für die Milchkü-

he. Die Milch wird mit dem Tankwagen jeden zweiten Tag von der Molkerei Alpenmilch Salzburg direkt von der Alm abgeholt. Im Durchschnitt weiden auf der Prechtalm 30 Milchkühe und 40 Jungrinder. Die Alm liegt zur Gänze im Quellschutzgebiet und ist an das öffentliche Stromnetz angeschlossen.

SCHÜTTBACHALM Die Schüttbachalm der Eigentümerin Barbara und Franz Mooslechner in Flachau wird mit durchschnittlich 30 Milchkühen bestockt. Von hier wird die Milch ebenfalls jeden zweiten Tag durch die Molkerei abgeholt. Die Tiere sind ganztägig auf der Weide und kommen nur zum Melken in den Almstall. Die Bewirtschaftung erfolgt mit intensiver Koppelweide. Die Alm liegt zwischen 1050 bis 1150 m Seehöhe und verfügt über 32 ha Almfläche, 30 ha Ödland und 112 ha Schutzwald. Ein besonderes Anliegen der Eigentümerin ist der Anschluss an das öffentliche Stromnetz.

DIENTALM Der letzte Tag führte nach Mühlbach auf die Dientalm (4) der Familie Nussbaumer. Die Alm weist 79 ha Almfläche, 14 ha Mähfläche und 42 Waldfläche auf. Die Alpfung erfolgt von Ende Mai bis Anfang Oktober

mit durchschnittlich 20 Milchkühen und 20 Jungrindern. Die Milch wird zum Teil verarbeitet und über den Almausschank an Wanderer angeboten. Die restliche Milch wird an die Molkerei abgeliefert. Nach ausführlichen Erklärungen zur Weidpflege durch

den Geschäftsführer des Maschinenring Pongau, Herrn Jakob Saller, wurden durch den Maschinenring und private Firmen verschiedene Geräte und Maschinen - von der Motorsense bis hin zum Breitspürmäher mit Mulchaufsatz - präsentiert (5 und 6). ≡



5



6

VERSTEIGERUNGEN IM OKTOBER 2011

RINDERZUCHT TIROL

Imst	DI	04.10.2011	weibl. Tiere, Kälber
Rotholz	MI	05.10.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere
Imst	DI	18.10.2011	weibl. Tiere, Kälber
Rotholz	MI	19.10.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere

GRAUVIEH TIROL

Imst	DI	11.10.2011	weibl. Tiere und Stiere nur GRAUVIEH
------	----	------------	--------------------------------------

TIROLER SCHAFZUCHTVERBAND

Imst	SA	01.10.2011	Bergschafversteigerung
Rotholz	SA	08.10.2011	Berg- Steinschafe, Braune Bergschafe, Suffolk

BRAUNVIEH TIROL

Imst	DI	04.10.2011	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	MI	05.10.2011	weibl. Tiere
Imst	DI	18.10.2011	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	MI	19.10.2011	weibl. Tiere



Tiroler Grauvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1841
www.tiroler-grauvieh.at

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Rinderzucht Tirol
www.rinderzucht-tirol.at
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH
TIROL**
Tiroler Braunvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1822
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft
Tiroler Schaf-, Ziegen-
u. Norikerzuchtverband**
Tel.: +43 (0)5 9292-1861
www.bergschafetirol.com
www.norikertirol.at





Auf der Tappenkaralm im Kleinartal.

Fotos: Jenewein

Almausschank

Was ist aus rechtlicher Sicht zu beachten?

Referat von Mag. Bernadette Reichl, Landwirtschaftskammer Salzburg

Frau Mag. Bernadette Reichl ist Juristin bei der Landwirtschaftskammer Salzburg. Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung in St. Johann im Pongau referierte sie zum Thema „Ausschank im Rahmen der Almwirtschaft“.

Einleitend führte Frau Mag. Bernadette Reichl aus, dass die Initiative für den „Ausschank im Rahmen der Alm-

wirtschaft“ im Jahr 2001 von Salzburg ausgegangen ist. Es handelt sich dabei um ein Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft. Erlaubt ist die Verarbeitung und das Ausschanken selbsterzeugter Produkte sowie von ortsüblichen, in Flaschen abgefüllten Getränken im Rahmen der Almbewirtschaftung. Es sind sämtliche selbsterzeugte Speisen und Getränke erlaubt, wobei

der Erzeugungsvorgang selbst oder durch Personal des Almbewirtschafters erfolgen muss.

Dabei sollte es sich um ein erlaubtes Produkt gemäß Verarbeitungsbewerbe handeln, d.h. es muss ein überwiegend eigenes Naturprodukt sein. So ist z.B. ein untergeordneter Zukauf von Fleisch erlaubt. Klar ist, dass der Erzeugungsvorgang nicht auf der >



Frau Mag. Bernadette Reichl, Juristin bei der Landwirtschaftskammer Salzburg erläuterte die Regelungen für den Ausschank im Rahmen der Almbewirtschaftung.



Ausschank im Rahmen der Almbewirtschaftung ist nur möglich, wenn es sich um eine im Almkataster eingetragene Alm handelt und Vieh gehalten wird.

Alm erfolgen muss, sondern durchaus auch im Tal erfolgen kann, erklärte die Referentin.

Es ist auch möglich ortsübliche, in Flaschen abgefüllte Getränke auszuschenken. Somit können z.B. Bier, Radler oder Limo einer gängigen und von der örtlichen Gastronomie verwendeten Marke angeboten werden. Nicht erlaubt ist Fassbier von Schankanlagen oder Dosenbier. Auch selbsterzeugter Schnaps darf angeboten werden, führte Reichl weiter aus. Weiters Likör, der auf der Basis selbstgebrannten Alkohols angesetzt ist, fällt unter diese Regelung. Das „Um und Auf“ des Almausschanks ist selbstverständlich die Verabreichung der vom Landwirt auf der Alm erzeugten Milch und Milchprodukte.

Aktive Viehhaltung auf der Alm

Ausschank im Rahmen der Almbewirtschaftung bedeutet, dass auf der Alm aktive Viehhaltung erfolgen muss. Zudem muss sie im Almkataster des Landes eingetragen sein.

Wird die Alm durch eine Agrargemeinschaft bewirtschaftet, so können auch hier die durch ihre Dienstnehmer hergestellten Produkte verabreicht bzw. ausgeschenkt werden. Analog zum Erlass des Wirtschaftsministeriums vom 16.10.1996 wird auch das, was die Mitglieder der Agrargemeinschaft (selbst) erzeugen als von der Agrargemeinschaft erzeugt zu gelten haben, führte die Juristin aus. Aus dem Gesetzeswortlaut ergeben sich keine Einschränkungen für den Einsatz von Fremdper-

sonal sowie auf eine Anzahl von Sitzplätzen. Die Referentin stellt sich jedoch trotzdem vor, dass die Alm auch einen entsprechenden Almcharakter aufweist. So sollte es aus ihrer Sicht nicht sein, dass z.B. auf den Sonnenschirmen für Getränke eines „Weltkonzerns“ geworben wird.

Immer wieder stellt sich lt. Mag. Reichl die Frage, ob Kaffee oder Tee ausgeschenkt werden darf. Tee von selbst gesammelten und getrockneten Kräutern ist natürlich möglich, nicht jedoch Schwarztee, aber auch nicht Bohnenkaffee oder Kakao.

Almausschank aus steuerrechtlicher Sicht

Mit den pauschalen Gewinnprozents sind die Einnahmen aus dem Almausschank nicht erfasst. Daher sind diese als land- und forstwirtschaftlicher Nebenerwerb gesondert zu ermitteln, stellte die Referentin klar. Es besteht Aufzeichnungspflicht, und, sofern im Einzelfall die Einkommensteuer zu erklären ist, in den entsprechenden Steuerformularen zu erfassen. Die Ausgaben können dabei pauschal mit 70% der Einnahmen angesetzt werden.

Die Einnahmen aus Almausschank und aus be- und/oder verarbeiteten Urprodukten müssen, so die Referentin, zur Land- und Forstwirtschaft im Verhältnis der wirtschaftlichen Unterordnung stehen. Die Unterordnung liegt vor bzw. wird vermutet, wenn die Einnahmen aus den landwirtschaftlichen Nebengewerben 33.000 Euro nicht

übersteigen. Im Einzelfall rät die Referentin eine entsprechende Beratung in Anspruch zu nehmen.

Almausschank aus sozialrechtlicher Sicht

Die An- und Abmeldung der landwirtschaftlichen Nebentätigkeit Almausschank ist dem zuständigen Regionalbüro der Sozialversicherungsanstalt der Bauern innerhalb eines Monats zu melden, wobei nur der erstmalige Beginn und das Ende der Nebentätigkeit zu melden ist. Bis spätestens 30. April des folgenden Jahres sind dann die Einnahmen inklusive Umsatzsteuer, die sich aus den Aufzeichnungen ergeben, unaufgefordert an die Sozialversicherungsanstalt der Bauern zu melden. Bei verspäteter Meldung ist ein Beitragszuschlag im Ausmaß von 5% des nachzahlenden Betrages zu verhängen, warnte Mag. Reichl.

Für die Beitragsgrundlagenermittlung sind die Bruttoeinnahmen heranzuziehen, von diesen wird ein Freibetrag von 3.700 Euro in Abzug gebracht. Von dem so berechneten Wert werden 70% als Betriebsausgabenpauschale abgezogen. Der verbleibende Betrag ist die jährliche Beitragsgrundlage. Es kann auch die so genannte „kleine Option“ beantragt werden. In diesem Fall wird die Beitragsgrundlage nach den tatsächlich ermittelten Einkünften berechnet. Die Beitragsvorschriftung aus der Nebentätigkeit erfolgt dann ein Mal jährlich, schloss Frau Mag. Bernadette Reichl ihre Ausführungen. ≡

DI Johann Jenewein



Wohin fließen die ÖPUL-Gelder?

Fotos: Jenewein

Dieser Artikel stützt sich auf die Ergebnisse der Halbzeitbewertung 2010 des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raumes, wobei die Bewertung des Agrarumweltprogramms ÖPUL und dabei speziell die Verteilungswirkung der ÖPUL-Mittel im Mittelpunkt stehen. Da ein Teil dieser Prämien einkommenswirksam ist, stellt sich die Frage, ob die Verteilungswirkung ausgewogen ist und welche Betriebstypen bzw. welche Regionen am meisten von diesen Umweltdirektzahlungen profitieren und welche weniger.

Dr. Michael Groier

Für das Agrarumweltprogramm werden jährlich knapp 50% der gesamten Mittel der 2. Säule der GAP (Ländliche Entwicklung) aufgewendet. Seit dem Start des ÖPUL mit dem EU-Beitritt 1995 wurde in den 16 Programmjahren bis 2010 - kofinanziert durch EU, den Bund und die Länder - insgesamt die beträchtliche Summe von 9,2 Mrd. Euro ausgegeben. Das sind pro Jahr durchschnittlich 575 Mio. Euro.

Die Abbildung auf der nächsten Seite zeigt die relativ starken jährlichen Schwankungen der ÖPUL-Ausgaben, die vor allem auf Programmänderungen

und Änderungen im Teilnahmeverhalten der landwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen sind. Deutlich ist die Streichung der Grundförderung im neuen ÖPUL 2007 zu erkennen. Es fällt auf, dass nach Start des jeweiligen neuen ÖPUL (1995, 1998, 2000, 2007) meist das Förderungsvolumen in den Folgejahren anstieg, gegen Ende der Förderungsperiode aber wieder zurück ging.

Über die gesamte ÖPUL-Laufzeit betrachtet stehen den BäuerInnen derzeit in etwa die gleichen Mittel zur Verfügung wie zu Beginn 1995. Entsprechend des landwirtschaftlichen Struk-

turwandels, aber auch wegen der Programmänderungen, hat die Anzahl der ÖPUL-Betriebe im gleichen Zeitraum um ein Drittel stark abgenommen, während die ÖPUL-Vertragsfläche nur leicht gesunken ist (knapp 5%).

Die Verteilungswirkung der ÖPUL-Gelder

Wegen der Einkommenswirkung des ÖPUL, des hohen Mittelaufwandes und des damit verbundenen Gebotes der sparsamen, effizienten Verwendung der öffentlichen Gelder ist die Analyse >

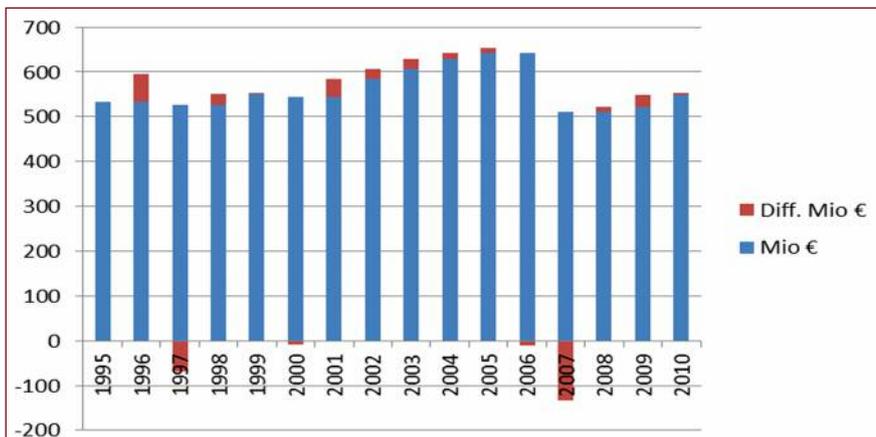


Abbildung: Entwicklung der jährlichen ÖPUL-Mittel zwischen 1995 und 2010 (Quelle: INVEKOS, BMLFUW, BABF 2011)

der Verteilungswirkung der ÖPUL-Prämien eine wesentliche Fragestellung.

VERTEILUNG DER ÖPUL-MITTEL

Der größte Anteil der ÖPUL-Mittel - ein Viertel - floss 2009 aufgrund der Flächenstruktur und des ÖPUL-Flächenbezuges an Betriebe in den Gunstlagen des nordöstlichen Flach- und Hügellandes (13% aller ÖPUL-Betriebe). In das an Bergbauern reiche Hochalpengebiet flossen 20% aller ÖPUL-Mittel (an 22% aller ÖPUL-Betriebe und 24% der ÖPUL-Fläche). Nach Betriebsformen geschichtet beziehen die Futterbaubetriebe aufgrund ihrer Teilnahme an höherwertigen, hoch prämierten Maßnahmen (Maßnahmenkombination) den höchsten Anteil aus dem ÖPUL (45% der Prämien für 47% der Betriebe). Prozentuell am stärksten zugenommen haben die ÖPUL-Mittel zwischen 2007 und 2009 allerdings bei den Marktfruchtbetrieben (10%). Der größte Anteil der ÖPUL-Mittel (37%) floss an mittelgroße Betriebe zwischen 20-50 ha (ein Viertel der Betriebe).

VERTEILUNG DER DURCHSCHNITTLICHEN PRÄMIEN JE BETRIEB Die höchsten durchschnittlichen Prämien je Betrieb wiesen 2009 die großen Ackerbaubetriebe des nordöstlichen Flach- und Hügellandes mit durchschnittlich 8.844 Euro auf, die aufgrund der Betriebsgrößen mehr als doppelt so hoch waren als jene der Bergbauernbetriebe im Hochalpengebiet. Bezüglich der Betriebsform wies die Kategorie „Marktfruchtbetriebe“ 2009 die weitaus höchsten Betriebsprämien (7.917 Euro) auf, wohingegen ein durchschnittlicher Grünlandbetrieb auf 4.387 Euro und Bergbauernbetriebe mit höherem Forstanteil (25-50 %) nur auf 3.700 Euro kamen.

Geschichtet nach Betriebsgrößenklassen bezogen Großbetriebe (über 100 ha) das 15-fache der Betriebsprämie von Kleinbetrieben (bis 10 ha) und lagen um ca. das 5-fache über dem Durchschnitt.

VERTEILUNG DER DURCHSCHNITTLICHEN PRÄMIEN JE HA Die höchsten ha-Prämien je ha LF mit Almen wurden

in den Lagen des „Voralpengebiets“ und des „nordöstlichen Flach- und Hügellandes“ ausbezahlt. Im Gegensatz dazu war die Wachstumsdynamik der ha-Prämien am „Alpenstrand“ mit einer Zunahme von fast 14% deutlich am höchsten. Berechnet man die ha-Prämien unter Ausschluss der Almflächen und der Alpengsprämie, so weist allerdings das almenreiche Hochalpengebiet die höchsten ha-Sätze auf. Mit steigender Betriebsgröße nehmen die durchschnittlichen ha-Prämien ab.

VERTEILUNG NACH MASSNAHMEN Geschichtet nach Maßnahmen flossen 2009 über ein Fünftel des ÖPUL-Prämienvolumens in die ökologisch eher „weichen“ Maßnahmen „Umweltgerechte Bewirtschaftung Acker/Grünland“, gefolgt von der „Biologischen Wirtschaftsweise“ mit 17% sowie der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“.

Die Wirkung der Modulation im ÖPUL

Die Modulation im ÖPUL zielt darauf ab, die Fixkostendegression bei steigender Betriebsgröße bei der Bemessung der Prämienhöhe zu berücksichtigen. Dieses System wurde mit dem ÖPUL 1998 ins ÖPUL integriert und mit dem neuen ÖPUL 2007 folgendermaßen geändert. Ausbezahlt werden:

- bis 100 ha 100% der Prämie
- 100 bis 300 ha 92,5% der Prämie
- 300 bis 1.000 ha 85% der Prämie
- über 1.000 ha 75% der Prämie

Den Betrag, um den die ÖPUL-Prämien reduziert werden, nennt man den Kürzungsbeitrag (KB). Die ÖPUL-Maßnahme „Alpen und Behirtung“ ist von der Modulation ausgenommen.

ÜBERBLICK ÜBER DIE ÖPUL-MODULATION 2009 Von der Modulation am meisten betroffen waren die Bundesländer Niederösterreich und das Burgenland, die ja auch den größten Anteil an Betrieben über 100 ha aufweisen. Bezüglich der modulierten Betriebe und Maßnahmen entfielen über 80% auf diese beiden Bundesländer, bezüglich des Kürzungsbetrages sogar über 90%. In Niederösterreich befand sich über die Hälfte aller modulierten Be-

	Betriebe	Maßnahmen	MFL o.A. in ha	LF o.A. in ha	KB in Mio. Euro
ÖPUL gesamt	117.771	408.661	6.988.955	2.202.586	548,910
Modulation ÖPUL	1.227	6.997	380.012	201.848	1,794
Anteil Mod. am ÖPUL %	1,0	1,7	5,4	9,2	0,3

Tabelle: Modulation im ÖPUL 2009 (Erklärungen der Abkürzungen: MFL: Maßnahmenfläche ÖPUL; LF o. A.: landwirtschaftlich genutzte Fläche ohne Almen; KB: Kürzungsbeitrag; Quelle: AMA, Invekos, BABF 2010).

Die Verteilung der ÖPUL-Mittel hat sich auf Kosten der kleineren, extensiven Betriebe in Richtung der Großbetriebe in den agrarischen Gunstlagen verschoben.



etriebe, Maßnahmen und Maßnahmenflächen, LF sowie 56% des gesamten Kürzungsbetrages. In Oberösterreich, der Steiermark, Kärnten und Wien war die Anzahl der modulierten Betriebe gering, in den Grünlandgebieten der westösterreichischen Bundesländer vernachlässigbar.

BEDEUTUNG DER MODULATION FÜR DAS ÖPUL 2009 Die Tabelle (Seite 16) verdeutlicht die Bedeutung der Modulation im ÖPUL anhand verschiedener Parameter. Man erkennt, dass von der Modulation nur 1% der ÖPUL-Betriebe, 9% der ÖPUL-LF ohne Almen sowie 5% der ÖPUL-Maßnahmenfläche betroffen sind. Der Kürzungsbeitrag, der auf der Modulation von fast 2% aller ÖPUL-Maßnahmen basiert, beträgt nur 0,3% der gesamten ÖPUL-Prämiensumme. Man erkennt, dass aufgrund der Kleinstruktur der österreichischen Landwirtschaft sowie der weichen Modulationskriterien nur von wenigen, aber großen Betrieben ein nur sehr geringer Einsparungsbeitrag geleistet wurde.

MODULIERTE MASSNAHMEN Die am stärksten modulierten Maßnahmen sind die „Umweltgerechte Bewirtschaftung Acker/Grünland“, gefolgt von „Begrünung von Ackerflächen“, „Biologische Wirtschaftsweise“, „Boden- und Ge-

wässerschutz“ sowie „Naturschutzmaßnahmen“, „Mulchsaat“ und IP-Acker“. Es lässt sich daraus folgern, dass aufgrund der Betriebsstrukturen vor allem Ackerbaubetriebe und daher ackerbauspezifische ÖPUL-Maßnahmen der Modulation unterliegen.

Resümee

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Verteilung der ÖPUL-Mittel größtenteils zu Gunsten der Großbetriebe in den agrarischen Gunstlagen und zu Ungunsten der kleineren, extensiveren Betriebe verschoben hat. Positiv zu werten sind die hohen ha-Prämien im Hochalpengebiet (hochwertige ÖPUL-Maßnahmen) und die hohen Prämienanteile bei den ökologisch wertvollen Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise“ und „Naturschutzmaßnahmen“.

Die wichtigsten Ursachen für die aktuelle Verteilungswirkung sind der strikte Flächenbezug der ÖPUL-Förderungen, die Erhöhung der Betriebsgröße im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels, eine zunehmende Akzeptanz höherwertiger Maßnahmen im Ackerbaubereich (Bio) und die unwirksame Modulation im ÖPUL.

Angesichts der allgemeinen Sparzwänge und der mit der kommenden Programmperiode ins Haus stehenden Kürzungen der Agrarausgaben ist es notwendig, die öffentlichen Mittel entsprechend effizienter einzusetzen. Da

auch Umweltförderungen einkommenswirksam sind, muss die Fixkostendegression mit steigender Betriebsgröße bei der Prämiengestaltung bzw. den Auszahlungsmodalitäten berücksichtigt und auf die Verteilungswirkung geachtet werden. Das bedeutet, dass neben anderen Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz der ÖPUL-Mittel (Steigerung der ökologischen Wirkung, Vermeidung von Mitnahmeeffekten) die Modulation im ÖPUL effektiver gestaltet werden muss und demnach die Modulationskriterien geändert werden sollten:

- Herabsetzung der Modulationsuntergrenze von derzeit 100 ha LF zur Vergrößerung der Anzahl der zu modulierenden Betriebe (bei der AZ-Modulation: 60 ha)
- Veränderung der Staffelung der Modulationsgrößenklassen (engere Staffelung) bei gleichzeitiger Erhöhung der Progression bei den Kürzungsprozentsätzen mit steigender Betriebsgröße. ∞

Literatur

BMLFUW: Evaluierungsbericht 2010. Halbzeitbewertung des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Teile A und B. Wien 2011.

Groier, M.: Sozioökonomische Effekte des ÖPUL. Facts & Features Nr. 45 der BA für Bergbauernfragen. Wien 2011.

Dr. Michael Groier ist Mitarbeiter der BA für Bergbauernfragen in Wien.

Murbodner Rind

Das mittelrahmige, fleischbetonte Bergrind

Als sehr guter Futtermittelverwerter eignet sich das Murbodner Rind besonders für die extensive Weidehaltung im Berggebiet und auf Almen.

Fotos: Verein der Murbodnerzüchter

DI Günter Jaritz

Das Murbodner Rind wurde besonders für seine gute Mast- und Zugleistung geschätzt. Ursprünglich war das Murbodner Rind ein klassisches Mehrnutzungs- und Zugtier. Die Milchnutzung hatte eine nur untergeordnete Bedeutung.

Die Rinder sind sehr robust und von guter, ruhiger Wesensart. Kombiniert mit hoher Trittsicherheit lassen sie sich sehr gut führen. Die Murbodner Rasse weist eine gute Fruchtbarkeit, Leichtkalbigkeit und Langlebigkeit auf und eignet sich daher besonders für die Mutterkuhhaltung. Als sehr guter Fut-

terverwerter mit vorbildlichem Weideverhalten eignet es sich besonders für die extensive Weidehaltung im Berggebiet und auf Almen.

Murbodner Qualitätssochsenfleisch

Beim Murbodner Rind handelt es sich um ein ausgezeichnetes Fleischrind, das bereits in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie am Kaiserhof besonders geschätzt wurde. Die fleischbetonten Tiere verfügen über eine sehr gut veranlagte Frohwüchsigkeit. Sehr gute Ausschlachtungsprozentsätze und ausgezeichnete Fleischqualität verbunden mit feiner Faserung, Zartheit und ansprechender Marmorierung, liefern ein hohes Qualitätsprodukt. Das Qualitätsfleisch wird teils in eigenen Vermarktungsschienen abgesetzt.

Ein besonderes Anliegen des Vereins der Murbodnerzüchter ist die wirt-

„In der Rassenvielfalt liegt die Schönheit der Landwirtschaft“, Hans Hörzer, Murbodnerzüchter aus Waldstein.

„Die Zukunft jeder gefährdeten Nutztierasse wird in ihrer nachhaltigen Vermarktung zu suchen sein“, Ferdinand Steinbacher, Verein der Murbodnerzüchter.

schaftliche Absicherung der Rasse durch eine erfolgreiche Vermarktung des Murbodner Qualitätsrindfleischs. Ein erfolgreicher Schritt in diese Richtung ist dem Verein mit der Vermarktungsinitiative Murbodner-Qualitäts-ochsenfleisch gelungen. Im Rahmen dieser Kooperation mit SPAR-Steiermark und Tann (Fleisch- und Wurstproduktionsbetrieb) werden mehrmals jährlich Verkaufsschwerpunkte in den Filialen der Handelskette gesetzt. Reinerassige Murbodner Einstellerochsen können von den Zuchtbetrieben beim Verein zum Verkauf angemeldet werden. Die Züchter erhalten für ihre Einstellerochsen einen lukrativen Mehrpreis. Bei ausgesuchten Mastbetrieben erfolgt die Fertigmästung der Ochsen.

Ein weiteres Programm wurde mit 1. Sept. 2011 gestartet. Es ist dies eine Partnerschaft mit der Fa. Marcher GmbH in Graz in deren Rahmen Schlachtkühe mit einem fixierten Mehrpreis vermarktet werden. Dieses Programm soll zusätzlich ein Anreiz sein selektive Maßnahmen zur Verbesserung der Murbodnerzucht zu setzen.

Zuchtgeschichte

Die Ursprünge der Murbodner Rasse dürften nach aktuellem Wissensstand, wie bei allen Blondviehschlägen, nicht auf illyrische Wurzeln, sondern auf Einkreuzungen von römischen Rindern in die spätbronzezeitlichen bodenständigen Rassen der Bergscheckengruppe zurückgehen. Die vergleichsweise geringere Milchleistung und die besondere Bedeutung der Murbodner Rasse als fleischbetontes Arbeitsrind sind Indizien dafür.

Im 18. Jahrhundert bildete das Mürztalerrind mit Einflüssen der alten Bergscheckenschläge und des Blondviehs die Zuchtgrundlage für das Murbodner Rind, das 1869 die Anerkennung als eigenständige steirische Landrasse erhielt. Der Murbodnertyp wurde aufgrund seiner Robustheit und guten Bemuskelung für die Ochsenmast und für seine besondere Zugleistung geschätzt.

Dabei fand die Milchleistung wenig Beachtung.

Mitte des 19. Jahrhunderts zählte die Rasse noch rund 270.000 Rinder. Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft verlor die Murbodner Rasse zusehends ihre Bedeutung als Arbeitsrind in der Berglandwirtschaft, denn der Bedarf an Zugochsen nahm sukzessive ab. Ertragsoptimierung, insbesondere im Bereich der Milchproduktion rückte in den Vordergrund. In den 1960er Jahren schrumpfte der Bestand durch Einkreuzungen von milchbetontem Fleckvieh und Deutschem Gelbvieh auf rund 100 reinerassige Tiere. Erst Ende der 1970er Jahre wurde mit der Gründung der Gelbviehgemeinschaft die planmäßig Zucht der Murbodner Rasse gestartet.

Heute züchten wieder rund 400 Betriebe diese hochgefährdete Rinderrasse des Berggebietes. Das Murbodner Rind findet man v.a. auf kleinbäuerlichen Betrieben in der Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich, die durchschnittlich 6 Kühe halten. Der Herdebuchbestand umfasst heute rund 4.000 Tiere. Die Rasse wurde von der ÖNGENE offiziell als „hochgefährdete“ Nutztierasse eingestuft. Die Erhaltung der Murbodner Rasse wird im



Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2007) gezielt gefördert. Auch die Rote Liste der gefährdeten Tiere Österreichs (Alte Haustierrassen) stuft die Rasse als „stark gefährdet“ (EN = endangered) ein.

Die Zukunft der Zuchtarbeit

Das Zuchtprogramm der Murbodner Rasse sieht u.a. die Erhaltung des fleischbetonten Typs und seine besondere Eignung für die Mutterkuhhaltung als vorrangiges Ziel an. Dabei darf jedoch die Milchleistung nicht gänzlich vernachlässigt werden um auch die Masteignung für die Zucht von Einstellern zu gewährleisten. ≡

Kontakt des Autors: DI Günter Jaritz,
E-Mail: kempichl@aon.at

Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Kärntner Blondvieh.

Steckbrief: Murbodner Rind

Das Murbodner Rind ist ein gut mittelrahmiges, fleischbetontes Bergrind. Das einfarbig helle Höhenvieh hat eine semmelblonde bis rotbraune bzw. fuchsrote Grundfarbe, wobei nicht selten Talerzeichnungen vorkommen.

Das Flotzmaul ist schwarz mit heller Schnippe („Herzl“). Flotzmaulumgebung und Augenpartie sind ebenso wie die untere Beinpartie etwas heller. Hornspitzen und Schwanzquasten sind dunkel bis schwarzgrau. Der Hörnerschopf ist dagegen semmelfarben bis dunkelbraun. Stiere sind allgemein dunkler gefärbt und sind im Bereich der Halspartie schwarz angeraucht. Die dunklen Klauen sind sehr hart und widerstandsfähig.

Weitere Informationen: Spartenbetreuer der ARCHE Austria für das Murbodner Rind ist Manfred Hießl, Hacklbrunn 11, 4251 Sandl; Tel.: 07944/8765; manfred.hiessl@gmx.at; Verantwortliche Organisation: Rinderzucht Steiermark, Pichlmayergasse 18; 8700 Leoben; E-Mail: info@rinderzucht-stmk.at. Internet: www.murbodner.at.



Foto: Jenewein I.

Bäuerinnen- power in Österreich

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Die Halbzeitbewertung des Programms für die ländliche Entwicklung 2007/2013 die vom Lebensministerium vorgenommen wurde, förderte interessante und trotz der ständigen Diskussion über die Bedeutung der Frauen in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in der Öffentlichkeit kaum beachtete Fakten zutage: die Landwirtschaft in Österreich wird immer weiblicher. Im Durchschnitt werden von rund 129.700 Betrieben, die Fördermittel erhalten, bereits 38% von Frauen geleitet. Dies ist im europäischen Vergleich ein herausragender Anteil. Besonders stark vertreten sind Frauen als Betriebsleiterinnen in Oberösterreich. Von 36.400 Höfen sind schon 46% in weiblicher Hand, in Salzburg sind es 44%, in der Steiermark und im Burgenland werden 42% der Betriebe hauptverantwortlich von Frauen bewirtschaftet und im größten Agrarland, in Niederösterreich, sind es 41%. Vergleichsweise gering ist der Anteil der Bäuerinnen als Betriebsleiterinnen in Vorarlberg und Tirol mit 19% bzw. 16%. Sehr wesentlich tragen Frauen zum Unternehmenserfolg in Betrieben mit Heil-, Duft- und Gewürzpflanzenanbau sowie in der Biolandwirtschaft bei.

Junge Frauen im Vormarsch

Bezogen auf das Alter fällt auf, dass bereits 20% der Frauen bis 25 Jahre die Hauptverantwortung im Betrieb tragen, zwischen 25 und 40 Lebensjahren sind es 27% und von 40 bis 55 sogar 39%. Vergleichsweise geringere Be-

deutung haben in der österreichischen Landwirtschaft Ehegemeinschaften, in denen beide Partner Eigentümer des Betriebs sind. Ihr Anteil liegt mit rund 19.000 Betrieben bei 15% aller Höfe, die vom Integrierten Kontroll- und Verwaltungssystem (INVEKOS) erfasst sind. Ehegemeinschaften sind in Oberösterreich mit 22% am häufigsten, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark mit 17% bzw. 16%. In den Bundesländern Tirol, Kärnten und Wien haben Ehegemeinschaften mit 5% aller Betriebe nur eine geringe wirtschaftliche Bedeutung.

„Feminisierung der Landwirtschaft“

Die zunehmende „Feminisierung der Landwirtschaft“ wird in der sozioökonomischen Literatur vor allem mit dem sich vollziehenden Strukturwandel, der besseren Ausbildung und dem höheren Selbstbewusstsein der Frauen sowie mit der Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft begründet. Fest steht jedenfalls, dass Betriebsleiterinnen ein bedeutender Faktor in der Landwirtschaft sind und Grenzen überschritten wurden, die vor Jahrzehnten noch nicht denkbar gewesen wären.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.

Gewinnspiel „Heumilch-Menü zur kalten Jahreszeit“

Das Thema Genuss steht im Mittelpunkt der aktuellen Herbstkampagne der ARGE Heumilch. Die Vorzüge österreichischer Heumilch werden mit einer starken TV-Offensive und Werbemaßnahmen im Print- und Onlinebereich kommuniziert. Hauptdarsteller der Herbstkampagne ist der vielfach ausgezeichnete 3-Haubenkoch Joachim Gradwohl, der seit heuer als Genussbotschafter für die ARGE Heumilch wirbt. „Heumilch ist ein unverfälschtes österreichisches Produkt, das für Spitzenqualität und höchsten Genuss steht. In meiner Küche setze ich auf hochwertige, regionale Produkte. Heumilch gehört da unbedingt dazu.“ Gewinnspiel „Heumilch-Menü zur kalten Jahreszeit“.

Gewinnspiel

Begleitet wird die Herbstkampagne von einem umfangreichen Gewinnspiel rund um das „Heumilch-Menü zur kalten Jahreszeit“, präsentiert von Joachim Gradwohl. Eine

starke Onlinekampagne macht österreichweit mobil. In einem eigens auf www.heumilch.at eingerichteten Genuss-Bereich und auf einer extra Gewinnspielseite auf facebook können von 3. Oktober bis 20. November Rezepte mit Heumilch-Produkten eingesendet werden. Das „Rezept der Woche“ wird auf der Homepage veröffentlicht und der Wochensieger erhält als kleines Dankeschön das AMA Käsekochbuch. Unter allen Einsendungen werden 20 Abendessen für zwei Personen - gekocht von 3-Haubenkoch Joachim Gradwohl - verlost.



Foto: ARGE Heumilch

Das „Rezept der Woche“ wird auf der Homepage veröffentlicht und der Wochensieger erhält als kleines Dankeschön das AMA Käsekochbuch. Unter allen Einsendungen werden 20 Abendessen für zwei Personen - gekocht von 3-Haubenkoch Joachim Gradwohl - verlost.

gut so! Österreichischer Wein und Käse in Deutschland

Bereits Anfang des Sommers durften gut so! Partner auf Einladung der Österreich Wein Marketing (ÖWM) die Käsebegleitung bei einem Seminar für führende Sommeliers Deutschlands bereitstellen, und zwar in der berühmten Wein/Kultur/Bar in Dresden. Inhaber Silvio Nitzsche erkundigte sich daraufhin unverzüglich nach Bezugsmöglichkeiten und Preisen. Ein ähnlicher Event wird Anfang Oktober 2011 in Stuttgart stattfinden.

Aus Deutschland kommen denn auch immer häufiger Anfragen, zuweilen auch überraschende: Die Neuauflage des Standardwerks „Vorrat halten“ des Münchner Knürr-Verlags schließt ein Kapitel über Lebensmittelzeichen für bewusste Verbraucher ein, darunter auch gut so! mit Beschreibung der Qualitätsdimensionen.



CSI bei Lebensmitteln

Prüfung von Qualität und Herkunft

Hochwertige Lebensmittel aus der Tiroler Landwirtschaft schätzen KonsumentInnen erfreulicher Weise in zunehmendem Ausmaß. Ganz in diesem Sinne ist dem Land Tirol, Südtirol und der Agrarmarketing Tirol die Qualitäts- und Herkunftssicherheit von regionalen Lebensmitteln ein zentrales Anliegen. Mit Hilfe einer neuen Methode, der Nah-Infrarot-Spektroskopie (NIR), soll die Herkunft und Qualität heimischer Produkte schnell und kostengünstig überprüft werden können.

Zukunft der Landwirtschaft liegt in Alternativenergie, Direktvermarktung und Bio-Landbau

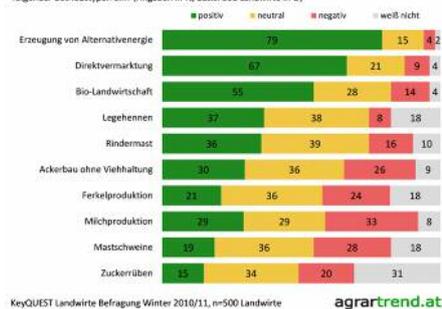
Österreichs Landwirte bewerten Zukunftspotenzial von Betriebstypen

Österreichs Landwirte sehen vor allem in der Energieerzeugung, der Direktvermarktung und der Bio-Landwirtschaft die besten Zukunftschancen. Das ergab eine von KeyQUEST Marktforschung durchgeführten repräsentativen Landwirte-Befragung.

Besonders die Gewinnung von Alternativenergie wird sehr positiv beurteilt: Rund 80% der Landwirte sind davon überzeugt, dass erneuerbare Energie ein wesentliches Standbein der Landwirtschaft sein wird. Auf den eigenen Betrieb bezogen, wird vor allem die Stromerzeugung mittels Photovoltaik sowie die Produktion von Biomasse als eine gute Möglichkeit zur Sicherung des eigenen Betriebes gesehen. Gute Aussichten prognostizieren die Landwirte auch der Bio-Landwirtschaft. Bio-Betriebe zeigen sich sehr zufrieden mit der Umstellung und bestätigen das große Potenzial des Bio-Landbaus. Auch kleinere Betriebe (bis 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche) sehen in der Bio-Landwirtschaft eine gute Möglichkeit, die Zukunft der österreichischen Landwirtschaft zu sichern.

Landwirte von Alternativenergie überzeugt

Frage: Unabhängig von Ihrem Betrieb, wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten folgender Betriebstypen ein? (Angaben in %, Basis: 500 Landwirte in Ö)



Langschwert Dieselaggregate
 Made in E.U.
 A-3434 Tulln | +43 (0)2273 27101 | www.diesellagregate.at
 40kVA IVECO L1W3046 1.500U/min
> 5 - 400 kVA <
 • Stromerzeuger & Notstromaggregate
 • 1.500U/min für Dauerbetrieb
 • 3.000U/min für Notbetrieb
 • Benzin, Diesel & Biodiesel
 • Super Silence Schallschutz
 • Manuell-, Fern- oder Autostart
 • Warmwasserauskopplung
 • Alpin-Sonderausführungen
 • Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!



Foto: Jeneveth

EU-Agrarpolitik muss bäuerliche Arbeitsplätze schützen

Im Jahre 2010 waren im Integrierten Kontroll- und Verwaltungssystem (INVEKOS) in Vorarlberg rund 3.700 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 85.000 Hektar registriert. Das westlichste Bundesland ist (ausgenommen die Bundeshauptstadt Wien mit 250 Betrieben um 5.600 Hektar) das kleinste Agrarland in Österreich. Seit 1993 ist Erich Schwärzler als Landesrat für die Agrarpolitik und Umwelt zustän-

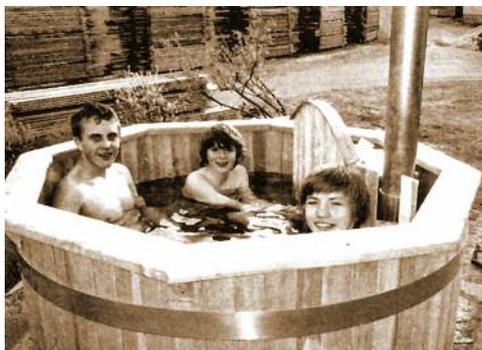
dig. Der 58-jährige Vorarlberger ÖVP-Politiker ist nicht nur der längst dienende Landesrat, sondern zählt auch zu den profiliertesten Agrarpolitikern. In der aktuellen Ausgabe der „Bürgermeisterzeitung“ (Heft 7/8/2011) nahm er ausführlich zu Fragen der Agrar- und Umweltpolitik Stellung und betonte, die Landesregierung strebe mit ihrer Politik gleichwertige Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land an. „Der Vorarlberger Weg für die Bauern heißt menschlich, eigenständig, leistungsstark und bildungswillig“, so Erich Schwärzler. Er plädiert auch dafür, dass sich die EU-Agrarpolitik stärker um die Erhaltung bäuerlicher Arbeitsplätze kümmern müsse, weshalb entsprechende Fördermittel für die Entwicklung der ländlichen Räume und die Direktzahlungen auch in der neuen Finanzperiode unverzichtbar seien. Erich Schwärzler: „Es ist allerdings zu befürchten, dass die angedachten ökologischen Kriterien für die Direktzahlungen für die Vorarlberger Betriebe praxisfern sein könnten.“ Seiner Meinung nach sollten die Förderungsmaßnahmen besser auf den Bedarf der Regionen abgestimmt werden und in Zukunft noch stärker Umwelt, Klimawandel und Innovationen berücksichtigen.

Dr. Gerhard Poschacher

Bereits 50 Betriebe im „Ökosozialen Marktplatz“ vertreten

PERNKOPF: Schnittstelle zu „So schmeckt Niederösterreich“

Unter den Unternehmen aus Niederösterreich finden sich unterschiedlichste Unternehmensprofile. Angefangen von Klein- und Kleinstunternehmen mit stark regionaler Vermarktungsstruktur und vorwiegend Mitarbeitern aus dem engsten Familienkreis bis hin zu Großunternehmen. Mit dem Projekt wird nun eine weitere Schnittstelle zum bereits seit Jahren erfolgreichen Projekt „So schmeckt Niederösterreich“ geschaffen. In der Region Waldviertel, Weinviertel, Wiener Umland Nord und Südmähren gibt es bereits rund 50 Betriebe, die nach ökosozialen Kriterien wirtschaften. Diese Betriebe präsentieren sich auf einer eigens konzipierten Homepage www.oekosozialer-marktplatz.at.



Badeerlebnis für Jung und Alt

Holzbadewanne aus Lärchenholz mit Holzheizung ohne Strom - auf Wunsch mit Dachausführung.

Für 6 bis 8 Personen für Jagd- und Almhütte bestens geeignet.

Anfragen: Säge Pechhacker, 3293 Lunz/See

Tel./Fax: 07486 / 80119

Zustellung bis 100 km gratis!

Europäische Bewegung fordert demokratische Kontrolle über Lebensmittel- und Agrarsystem

Forum „Nyeleni Europe 2011“ erweitert und festigt Bewegung für Ernährungssouveränität

Die demokratische Kontrolle über unser Lebensmittel- und Agrarsystem zurückgewinnen - so lautet das deklarierte Ziel von über 400 Delegierten aus 34 europäischen Ländern zum Abschluss des Europäischen Forums für Ernährungssouveränität, Nyeleni* Europe 2011, von 16. bis 21. August in Krems. Über 120 Organisationen sowie soziale Bewegungen erweitern und festigen die Europäische Bewegung für Ernährungssouveränität um sich dem industriellen Agrarsystem zu widersetzen.

Die Bewegung setzt sich in der - in einem breiten demokratischen Prozess erarbeiteten - Deklaration für Ernährungssouveränität dafür ein, dass

- ein ökologisch nachhaltiges und sozial gerechtes Modell der Lebensmittelproduktion und des Verbrauchs erarbeitet wird, das auf nicht-industrieller, kleinbäuerlicher Landwirtschaft und handwerklicher Verarbeitung sowie alternativer Verteilung beruht.

- die Lebensmittelverteilung dezentralisiert wird und die Kette zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen verkürzt wird.

- die Arbeits- und Lebensbedingungen, insbesondere im Bereich Lebensmittel und Landwirtschaft, verbessert werden.

- die Entscheidungsfindungsprozesse für die Verwendung von Gemeingütern und kulturellem Erbe (Land, Wasser, Luft, traditionelles Wissen, Saatgut und Nutztierarten) demokratisiert werden.

- sichergestellt wird, dass politische Entscheidungen auf allen Ebenen die Lebendigkeit ländlicher Regionen, faire Preise für LebensmittelproduzentInnen und sichere, GVO-freie Nahrung für alle garantieren.

Weitere Infos gibt es auf

www.nyelenieurope.net

* Nyeleni: benannt nach einer mythischen malischen Bäuerin, Namensgeberin des ersten globalen Forums für Ernährungssouveränität 2007 in Mali.

Gradnalm

Eine Jungviehalm mit Potential

Blick von der Gradnalm Richtung Steyrtal.

Fotos: Limberger

Ing. Reinhold Limberger

Die Gradnalm ist eine typische Jungviehalm am oberösterreichischen Alpennordrand. Sie liegt am Fuße der Kremsmauer, eine markante Felsmauer im Bezirk Kirchdorf an der Krems.

Die Weideflächen sind hauptsächlich gegen Südosten ausgerichtet und liegen in einer Seehöhe von 700 bis 1400 m. Der Eigentümer, Herr Erwin Faschinger, kann von vielen Almsommern erzählen. Sein Markenzeichen, ein Filzhut ist mit allerlei Anstecknadeln gespickt.

Alm der Aufforstung entgangen

Ursprünglich war die Gradnalm im Eigentum der Sensenwerkbesitzer Zeit-

linger vulgo Gradn in Micheldorf. Vor Jahrzehnten war die Gradnalm Teil eines größeren Gemeinschaftsbesitzes mit mehreren Eigentümern, darunter die Familie Faschinger aus Viechtwang. Die anderen Mitbesitzer waren an der Almwirtschaft nicht interessiert und wollten die Gradnalm aufforsten. Die Forstpflanzen waren bereits bestellt. Die Familie Faschinger konnte dies verhindern. Es wurde der Besitz geteilt und

die Alm ging in das Alleineigentum der Familie Faschinger über. Diese baute einen Lkw-befahrbaren Zufahrtsweg, sanierte das Gebäude und rekultivierte >



Der Besitzer Erwin Faschinger aus Viechtwang baute die Alm zu einer attraktiven Jungviehalm aus.



Die Gradnalm ist durch ihre Lage ein beliebtes Ausflugsziel (li.). Blick vom Herrentisch in Richtung Kremsmauer und Pfannstein. Diesen Blick genossen einst auch die Hammerherren (re.).

die Almflächen, so dass der Viehauftrieb wesentlich gesteigert werden konnte. In weiterer Folge wurde teilweise der Wald mit Forststraßen und Weideflächen mit Traktorzweigen erschlossen. Als letzte nennenswerte Investition wurde eine Photovoltaikanlage am Hüttdach montiert. Somit können jetzt auch Elektrogeräte für den täglichen Gebrauch betrieben werden.

Jungviehalm mit besten Voraussetzungen

33 Stück Jungvieh von 7 Auftreibern weiden heute von Ende Mai bis Mitte September. In den 1970er Jahren wur-

den die Tiere gewogen. Die Zuwachsraten betragen 80 bis 100 kg je Weidesaison. Bis in die 1950er Jahre wurden auf der Alm auch Kühe gemolken, heute weiden hier nur mehr Jungrinder. Die Alm verfügt über eine Gesamtfläche von 209 ha, davon 22 ha Almfutterfläche.

Ein tiefgründiger Boden mit guten Wasserverhältnissen liefert eine ertragreiche Futtergrundlage. Die Weide ist in 3 Koppeln unterteilt, wofür 3,7 km Zaunlänge erforderlich ist. Es gibt keine typische Waldweide aber sehr wohl auch Flächen mit Überschirmung. Entlang der Waldränder gibt es ständig Arbeit um den Anflug hintanzuhalten. Auf

den Hauptweideflächen sind hochwertige Futterpflanzen zu finden. Ampfer und Distel erfordern einen regelmäßigen Arbeitsaufwand. In nassen Jahren ist der Vertritt ein Problem. Herr Faschinger fällt auf, dass die Niederschlagsmengen in der Weideperiode mehr geworden sind. Ansonsten ist im Durchschnitt mit einer Jahresniederschlagsmenge von 1.100 mm zu rechnen. Natürlich sind hier auch die Naturgewalten zu spüren. Sturmschäden im Wald, Rutschungen und aufgerissene Zufahrtswege bei Starkregen sind zu nennen.

Attraktives Ausflugsziel

Die geographische Lage am Alpenrand macht die Alm und die umliegenden Berggipfel (Kremsmauer, Pfannstein) zu attraktiven Ausflugszielen für Wanderer und Bergsteiger. Zu Fuß ist die Alm von mehreren Seiten erreichbar. Eine genaue Wegbeschreibung ist im Almanach nachlesbar/abrufbar (<http://doris.ooe.gv.at/almanach/>). Herr Faschinger mit seinem Team versorgt die Gäste mit almtypischen Produkten. Zusätzlich zur Almwirtschaft ist Herr Faschinger ein prädestinierter Forstwirt und Jäger. ≡



Die Jungrinder fühlen sich auf der Gradnalm sehr wohl.

100 Jahre Weidegenossenschaft Altmünster

Dipl.Päd. Ingrid Hummer

Das 100-jährige Jubiläum der Weidegenossenschaft Altmünster führte am 28. August eine Vielzahl von Festgästen auf die Kreuzingalm nach Weyregg am Attersee. Unter sie mischten sich zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Ämtern und Interessensvertretung. Bei prächtigem Sommerwetter konnte das Ehrenjahr mit einer Feldmesse und anschließendem Festakt gemeinsam gefeiert werden.

Gründung in der Kaiserzeit

Die Weidegenossenschaft Altmünster wurde im April 1911 vom Landtagsabgeordneten Alois Nussbaumer in der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs I. gegründet. Die Mitglieder der Genossenschaft kommen seither aus den Gemeinden Altmünster, Gmunden, Traunkirchen, Ohlsdorf, Pinsdorf und Laakirchen. Besonders erwähnenswert ist die Zukunftsorientierung der Gründerväter, die in der damaligen Zeit über die Bezirksgrenzen hinaus ein solch nachhaltiges Almprojekt verwirklichten.

Seit der Gründungszeit wurden sukzessive Grundstücke zugekauft, sodass sich die Fläche der Kreuzingalm derzeit über 111 ha erstreckt, aufgeteilt in 48 ha Wald und 63 ha almwirtschaftlich genutzte Fläche. Aus diesen 63 ha ergeben sich 60 ha Almfutterfläche, was auf die ständige, vorbildliche Weidepflege auf der Alm zurückzuführen ist. „Zur Erhaltung der Alm wurden verpflichtende Robotleistungen für alle Mitglie-

Weidepflege und hoher Weidedruck werden auf der Kreuzingalm großgeschrieben, weshalb sich die Verunkrautung in Grenzen hält.



Der wunderbare Panoramablick lockt viele Wanderlustige auf die Kreuzingalm.

Fotos: Hummer

der eingeführt“ erklärt Almbmann Josef Felleitner.

38 aktive Almbauern

Von 38 Almbauern verbrachten den diesjährigen Sommer 127 Stück Jungvieh auf der Alm. Die Betreuung der Tiere bzw. die Zäunung auf der gesamten Almfläche übernimmt Weidewärter Isidor Tremmel.

Der Geschäftsführer Peter Pesendorfer verwaltet unter anderem die Finanzen der Weidegenossenschaft: „Die wesentlichen Einnahmen der Genossenschaftsalm bilden Weidezins, Ver-

kauf von Holz und die Vermietung des Almgasthauses“. Früher war der Weidewärter zugleich Pächter des Gasthauses, dies hat sich aber nicht bewährt, so führt nun Siegfried Madlmayr als reiner Almwirt seit Jahren erfolgreich die Gastwirtschaft. Das Wirtsgebäude wur- >





Der neu angelegte Reitweg wurde in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Attersee und der Agrarbezirksbehörde Gmunden verwirklicht (li.). Im heurigen Sommer weideten 127 Jungrinder auf der Kreuzingalm (re.).

de in seiner heutigen Form nach dem verheerenden Brand 1976 wieder aufgebaut. Im Zuge der Bauarbeiten wurde die Alm mit Strom erschlossen. Der Grundstein für die touristische Nutzung der Alm war somit gelegt. Das zünftige Almwirtshaus und das gut ausgebaute Wegenetz im Hongargebiet lassen Wandererherzen höher schlagen. Nicht zuletzt wurde 2010 ein neuer Reitweg quer durch das Almgebiet gebaut. Dieser ermöglicht dem Reiter einen wun-

derschönen Panoramablick und den Almbauern die bessere Erschließung der Weideflächen.

Hervorragende Zusammenarbeit

Die Vermarktung des jährlichen Einschlages aus dem Eigenwald der Genossenschaft organisiert Edi Wolfsgruber. Er ist Mitglied des bäuerlichen Waldbesitzerverbandes und bemüht sich um bestmögliche Erlöse.

Für die Zukunft wünscht sich Obmann Josef Felleitner eine so hervorragende Zusammenarbeit wie bisher, denn „nur gemeinsam können wir die Weideflächen frei halten und nachhaltige Forstwirtschaft betreiben“, ist er überzeugt. Die Almbauern sind sich des Privilegs bewusst, die größte Alm des äußeren Salzkammerguts zu bewirtschaften. Deshalb ist es ihnen so wichtig die Alm in ihrer Gesamtheit zu schützen und zu bewahren. Die Weidengenossenschaft Altmünster hat sich die Grundsätze einer modernen Almbewirtschaftung zu Herzen genommen: Koppelung, früher Auftriebstermin und hoher Viehbesatz bedeuten weniger Handarbeit und besseres Weidemanagement. Almgemeinschaften wie diese sind ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der oberösterreichischen Almwirtschaft. ≡



*Der Vorstand und Aufsichtsrat 2011
Norbert Holzleithner, Monika Peiskammer, Obmann Josef Felleitner, GF Peter Pesendorfer (vorne v.l.). Hans Schögl, Ludwig Schögl, Eduard Wolfsgruber, Manfred Hüttner, Ernst Födinger jun., Manfred Pöll, Anton Nussbaumer (stehend v.l.).*

32. OÖ Almwandertag auf die Forsteralm in Gaflenz

Beschauliche, ursprüngliche, schöne Bergwelt

Ing. Hans Brenn

Ursprünglich dienten die Almen als Weideflächen für die Tiere der Berg- und Grünlandbauern. In den letzten Jahrzehnten haben sie jedoch stetig mehr touristische Bedeutung übernommen. Alm verbindet Landwirtschaft und Tourismus. Es ist unsere Pflicht, betonte LR Max Hiegelsberger bei seiner Festansprache, diese einmalige Landschaft zu erhalten. Trotz des angesagten Regenwetters kamen zahlreiche Wanderer aus nah und fern und durchwanderten das Almgebiet.

Almwirtschaft und Tourismus

Auf der Forsteralm widmet man sich bereits seit Jahren dem Thema Skifahren. Von der Firma Franz Forster, ein entfernter Verwandter und Schilderfabrikant aus dem angrenzenden Waidhofen an der Ybbs, wurde bereits 1978 der erste Lift errichtet. Das Skigebiet wurde laufend erweitert. Es umfasst nunmehr sechs Schlepplifte, einen 4er Sessellift und einen Übungslift. Die Grundeigentümer haben die gastronomische Versorgung der Skifahrer übernommen, laufend erweitert und die Infrastruktur kontinuierlich verbessert. Frau Elisabeth Forster, Mutter des Almbewirtschafters, hat gemeinsam mit ihrem bereits verstorbenen Gatten Herbert diese Entscheidungen getroffen und die Entwicklung der Alm in Richtung Fremdenverkehr gelenkt. Dafür wurde ihr Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Für die Besitzer und zur Almbewirtschaftung wurde im Herbst 2010 der Neubau einer Almhütte in Angriff genommen, welche im Zuge des Almwandertages gesegnet und eröffnet wurde.

Durch den laufenden Ausbau des Skiliftbetriebes erfuhren auch die Alm-



Wanderer vor dem neu errichteten Almgebäude auf der Forsteralm.

Fotos: Hirtenlehner

weideflächen eine Veränderung. Die Erweiterungen und Veränderungen der Lifttrassen bewirkten auch eine intensivere Nutzungen der Almweiden und mehr Öffnung in dem walddreichen Gebiet. Die Pflegenutzungen zur Erhaltung eines guten Weidebestandes wurden dadurch erleichtert und die Almerschließung wesentlich verbessert. Die tiefgründigen Almfutterflächen im Ausmaß von ca. 10 ha versorgen je nach Witterung ca. 10 bis 15 Stück Jungrinder und etliche Mutterkühe mit Kälbern.

Die schattseitig gelegene Forsteralm, unmittelbar an der Landesgrenze zwischen Ober- und Niederösterreich, wird umrahmt von wüchsigen Waldflächen, von großteils guter Bonität. Wo Waldflächen und Almen eine harmonische und abwechslungsreiche Kulturlandschaft bilden ist die Grundlage für einen gedeihlichen Wildbestand und damit eine erfolgreiche Jagdwirtschaft vorhanden. Beides ist auf der Forsteralm der Fall. Die Jagd wird als

Eigenjagd betrieben. Die Forst- und Jagdwirtschaft ist am Betrieb der „Oberen Forsthub“ in Oberland in der Gemeinde Gaflenz ein wichtiges Standbein. ///



Ehrung von Frau Elisabeth Forster von links nach rechts: Kammerdirektor Mag. Pernkopf, Almbmann Johann Feßl, Frau Elisabeth Forster, LR Max Hiegelsberger, Almbewirtschaftler Herbert Forster mit Lebensgefährtin, Bgm. Günther Kellnreitner aus Gaflenz (o.). Auch der Obmann der Almwirtschaft Österreich, LR Erich Schwärzler, kam zum OÖ Almwandertag nach Gaflenz (u.).

Das zweite Stockwerk der Landwirtschaft braucht Partner

Almwandertag Schwarzbachweide im Haselgraben in Ybbsitz, Niederösterreich



Zehn Almen im Mostviertel präsentieren ihre Besonderheiten auf eigenen Schautafeln im „Eisenstraßen-Look“. Mehr Infos unter www.eisenstrasse.info.

Fotos: Pöchlauer-Kozel

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Nur aktive Alm- und Weidebauern können die Atmosphäre schaffen, die rund 4.000 Besucher des NÖ Almwandertages kürzlich auf der Schwarzbachweide genossen haben.

Zu den Besuchern zählte auch LR Ing. Erich Schwärzler, Obmann der

Die Schwarzbachweide

40 Rinderbauern sind Mitglieder der Weidegenossenschaft Schwarzbachweide im Haselgraben. Obmann ist Anton Teufl. Die Bauern haben am 6. Mai 157 Tiere der Rassen Fleckvieh, Braunvieh, Murbodner und weitere Fleischrinderrassen aufgetrieben. Die Weide umfasst 67 ha, davon 55 ha Reinweide und 12 ha Wald. Sie liegt zwischen 400 und 500 Meter Seehöhe. Die Tiere weiden in drei Gruppen in je vier Koppeln.

Almwirtschaft Österreich. Er nahm die weite Reise aus Vorarlberg auf sich, um sich von den Leistungen der niederösterreichischen Alm- und Weidebauern zu überzeugen. „Wir müssen die Veränderungen, die auf die Alm- und Bergbauern in den nächsten Jahren zukommen, aktiv gestalten“, erklärt Schwärzler. „Und wir haben gute Partner für die Gestaltung der Zukunft des zweiten Stockwerkes der Landwirtschaft“.

So viel Einkommen wie möglich über Produktpreis

Für den Obmann der Almwirtschaft Österreich sind drei Punkte enorm wichtig. Erstens muss die Viehhaltung für eine lebendige Landbewirtschaftung erhalten bleiben. Zweitens muss die Jugend mit guter Ausbildung für die

Hofübernahme begeistert werden. Drittens ist der Brückenschlag zum Konsumenten ein Ankerpunkt. „Die Konsumenten haben Sehnsucht nach Regionalität und Produkten mit Namen“, weiß Schwärzler. „Deshalb müssen wir danach trachten, so viel Einkommen wie möglich über den Produktpreis zu verdienen“. Ausgleichszahlungen als Leistungsabgeltung sind für ihn aber unbedingbar. Als zusätzliche Einkommensquelle sieht Schwärzler den Tourismus, zum Beispiel mit dem Angebot von Urlaub am Bauernhof.

Schwärzler dankte Hermann Schultes, Nationalratsabgeordneter und Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, für sein Engagement für die Alm- und Bergbauern. „Unsere Almen sind nicht nur Postkartenmotiv und Touristenmagnet, sondern Lebens- und Wirtschaftsraum für die Menschen unseres Landes“, betont Schultes. „Für Almbauern und Halterleute ist das Leben auf der Alm sehr oft mit Arbeiten unter schwierigen Bedingungen verbunden. Romantik und Idylle prägen nur selten das Bild. Die zu bewirtschaftenden Flächen sind oft in schwer zugänglichen Gebieten“, so der LK-Präsident.

Almen als Wertschäftungsmotor für den Tourismus

Für den NÖ Sommer- und Wintertourismus bedeuten die 384 Almen mit 9.000 Hektar und über 10.000 aufgetriebenen Rindern hohe Wertschöpfung. Almen sind als Ausflugsziele besonders beliebt und finden sich nahezu in jedem Freizeitprospekt. Die Kosten

LK NÖ-Präsident Hermann Schultes betonte im Interview mit dem ORF NÖ, dass Investitionen in die Berglandwirtschaft sichere Investitionen sind, weil die Bergbauern für die heimischen Märkte produzieren.



zur Erhaltung und Bewirtschaftung trägt aber ausschließlich die Landwirtschaft. „Wir wissen, was wir an unseren Almen haben und werden mit aller Kraft für den Erhalt dieser wunderbaren Kulturlandschaften eintreten und fordern alle Almfreunde auf, uns auf diesem Weg zu unterstützen“, betonte Hermann Schultes.

Premiere: Eisenstraßen-Almen

Einen großen Schritt in Richtung Tourismus macht die Interessengemeinschaft Eisenstraßen-Almen. Zehn Almen im Mostviertel haben sich zusammengetan und die Eisenstraßen-Almen gegründet. Zehn Almen, von der Nieder- bis zur Hochalm, von mild bis wild gehören dazu. Jede Alm präsentiert ihr individuelles Angebot auf einer Schautafel im Eisenstraßen-Look. Jede Schautafel zeigt das Besondere der jeweiligen Alm. Die Aktion soll dazu beitragen, den Weidebetrieb und die Hütten auf den Almen abzusichern. Das sind die zehn Almen: Hochkaralm, Siebenhütten, Kitzhütte, Herralm, Schwarzalm, Dürrensteinalm, Hochkogelweide, Rehbergweide, Hochbärneckalm, Kapleralm. Mehr Informationen gibt es unter www.eisenstrasse.info.

Buntes Ausstellungsprogramm

Zu den viel besuchten Programmpunkten zählten eine Pferde-, Rinder-, Schaf- und Ziegenausstellung, der Lan-



Ohne sie gäbe es keine bewirtschafteten Almen und Weiden - die ausgezeichneten Bauern mit Präsident Hermann Schultes, Almwirtschaft Österreich-Obmann Erich Schwärzler, Vizepräsidentin Theresia Meier und Obmann Josef Schrefel.

deskontrollverband NÖ, eine Ausstellung über Wegebau und Almverbesserung sowie der Stand der Forstabteilung der LK NÖ.

Begeistert mitgesungen haben die Besucher beim offenen Singen mit Dorli Draxler, Hedi Monetti und Elisabeth Handl von der Volkskultur Niederösterreich. Die NÖ Landjugend unterhielt die Kinder mit den Spielen aus ihrem Programm „Landwirtschaft begreifen“. Die ganze Vielfalt des NÖ Almwandertages auf der Schwarzbachweide gibt es in Bild auf www.lk-noe.at. III

Jetzt zugreifen - Das Almgenuß-Kombipaket

Das Almgenuß-Kombipaket, bestehend aus einem NÖ Almanach, einer DVD „NÖ Almen im Jahreskreis“ und einer druckfrischen Rezeptbroschüre „Almkulinarik in Österreich“, ist beim Alm- und Weidewirtschaftsverein um 20 Euro inklusive Versand erhältlich. Bestellungen bitte unter 05 0259 46700 oder office@aww.lk-noe.at oder auf der Homepage www.alm-at.com.

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstümpfen und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER &
BÜCHELE
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at



ISO THERM PASTNERIT®

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr
schimmel
an Decke
und Wand

für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall
und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong,
Holz.. Über alte Anstriche, über alte
Fliesen oder über Blechpaneele...
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
Wo gewünscht auch wärmedämmend
oder elektrisch frostschutzheizend...
Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isotherm.at

Tel. 02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage
direkt auf den Rohbau

Vorarlberger Bio-Alpwandertag

Einer der Fixpunkte auf dem Jahreskalender von Bio Austria Vorarlberg ist die Bio-Alpexkursion. Sie führte heuer auf die „Emser Alpen“ oberhalb von Hohenems in die Parzelle Schuttannen. Dort begrüßte Obmann-Stellvertreter Hubert Hehle rund 45 Gäste zur Besichtigung von Karl Kliens Bio-Alpe.

DI Anette Gerhold



Das nahe den Ballungsgebieten gelegene Hohenemser Alpgebiet ist bei den umliegenden Bauern sehr gefragt.

Fotos: Gerhold

Kurt Raos nahm in seiner Funktion als Stadtrat für Umwelt, Land-, Forst- und Jagdwirtschaft teil. Die praktische Seite der Alpwirtschaft kennt er als Treiber bei Viehtrieben, woran er sich seit sieben Jahren beteiligt. Sowohl er, als auch Karl Klien in seiner Funktion als Obmann des Umweltausschusses betonen, dass Schuttannen für Hohenems nicht nur ein Alpgebiet ist, sondern gleichermaßen Naherholungsgebiet. Nicht allen Bewohnern sei bewusst, dass eine funktionierende Alpwirtschaft vorhanden sein muss, damit das Gebiet auch als Naherholungsgebiet genutzt werden kann. Sehr viele Wanderer aus Hohenems und den umliegenden Kommunen bewegen sich in dieser Bergwelt, darüber hinaus ist es ein Schigebiet, in dem die Bewohner das Skifahren erlernen können. „Dass es so eine prächtige Alp ist, ist auch das Verdienst von Karl Klien“, lobte Raos den langjährigen Obmann der Alpe Schuttannen. An dritter Stelle erachtet er das

Alpgebiet als Kulturerbe. Deshalb sollte man die Alpe gut pflegen und die Verantwortung dafür wahrnehmen, damit sie an die nächste Generation weitergegeben werden kann. Störend ist der Autoverkehr zu den Gasthäusern, der künftig eingedämmt werden soll.

Ökologisch vertretbarer Viehbesatz

Auf den Jungviehalpen Schuttannen treiben umliegende Biobetriebe ihr Vieh auf. Es gibt zwei Hirschaften. Die erste, Ruheshütte, sie war eine Kuhalpe mit etwa 100 Kühen, wird heute nur noch von Jungvieh beweidet. Die zweite Hirschaft ist die Wendelinhütte. Neben Jungvieh hat jede Hirschaft etwa drei Kühe für den Eigenbedarf. Da keine Produkte für den Verkauf hergestellt werden, ist es nicht sehr aufwändig, die Alpe als Bioalp zu führen. Andererseits erfordert die Pflege der rund 150 ha Weidefläche umfassenden

Niederalp relativ viel Arbeit, weil doch einige Unkräuter verbreitet sind. Am schwierigsten zu bekämpfen ist das giftige Alpenkreuzkraut, das selbst nach der Heubereitung noch problematisch ist. Wenn abgeweidet ist, müssen Alpenkreuzkraut, Wilder Holunder, Wilde Pfefferminze oder Farn großteils händisch entfernt werden. Die Unkrautbekämpfung kostet jährlich rund 3.000 Euro; hinzu kommen für die Bauern einige Tage Schwendarbeiten. Gerade >



Karl Klien steht zu den Bio-Alpen, macht aber auch die mühevollen Arbeit deutlich.



„Wir schauen aufs Ganze“ - so lautet das Motto auch bei der biologischen Alpbewirtschaftung.

Nieder-alpen sind diesbezüglich gefährdet; bereits nach wenigen Jahren der Vernachlässigung entwickelt sich trotz Beweidung ein Jungwald.

Jede Hirtenschaft hat heuer etwa 275 Stück Vieh, durchschnittlich werden die Bioalpen jährlich mit rund 550 Tieren bestoßen. Die Anzahl des Viehs wird geteilt, weil die Flächen, speziell auf der Hochalpe, nicht so großräumig sind, um die gesamte Herde aufnehmen zu können; schon allein wegen des Viehtriebs wäre es nicht möglich.

Bis zum Jahr 2000 hat die Stadt Hohenems die Bewirtschaftung organisiert, danach wurde die Agrargemeinschaft Emser Alpen gegründet: eine reine Bewirtschaftungsgemeinschaft ohne Besitz, die alle Alpen in Schuttannen und die drei Hochalpen, Sünz, Hintermellen (private Agrargemeinschaft) und Vordermellen für 20 Jahre gepachtet hat. Seither werden die Alpen selbständig bewirtschaftet. Die Landwirte sind - auch finanziell - für die Erhaltung der insgesamt zwölf Hütten zuständig. Als Abgeltung dafür bekommen sie die Jagdpacht, die allerdings in der Wildfreihaltezone Schuttannen sehr gering ist. Einträglich sind die Hochalpen, aus deren Erträgen die Agrargemeinschaft anstehende Sanierungen finanziert.

Genügend Alpvieh vorhanden

Nicht alle Anfragen zur Sömmerung des Viehs können angenommen werden, weil das Hohenemser Alpgebiet gegenüber anderen Alpen relativ nahe an den Ballungsgebieten liegt, und vor allem die Alpzeit mit 115 bis 120 Tagen länger ist als der Vorarlberger Durchschnitt von etwa 95 Tagen. Für die Zu-

kunft wird sich laut Klien ein bislang geringes Problem verstärken: Schon Mitte der 1980er-Jahre gab es 57 Landwirte, die Vieh zur Alpeng gebracht haben, inzwischen sind es nur noch 43 - bei gleich gebliebenem Viehstand. Für die Alpen selbst bedeuten weniger, aber größere Betriebe mitunter eine große Lücke, wenn ein angestammter Auftreiber plötzlich kein Vieh mehr bringt. Die Tendenz, so Klien, geht im Tal weiter zu größeren Betrieben. Ob mit oder ohne EU gehe der Trend in diese Richtung, was auch in der Schweiz zu beobachten sei, wenngleich weniger stark. Die Anzahl von Schweizer Vieh auf den Hohenemser Alpen ist rückläufig, weil das Schweizer und das liechtensteinische Förderungssystem den Bauern wieder finanzielle Unterstützung zur Alpeng in der Heimat gewähren.

Keine Verschwendung im Quellschutzgebiet

Die Wasserversorgung für das Vieh im oberen Bereich der Alpe wurde mittels Pumpen weiter nach oben verlegt, damit das Vieh auch im oberen Bereich bleibt. Heuer wurden von der Agrargemeinschaft rund 10.000 Euro in die Wasserversorgung investiert, allerdings gehen diese Einrichtungen in den städtischen Besitz über. Zuschüsse gewährt das Land Vorarlberg, da die Wasserversorgung eine hohe Priorität hat. Im Gegensatz zu anderen Alpen sind viele Brunnen im Alpgebiet mit Schwimmern ausgestattet, so dass nur so viel Wasser nachläuft wie die Tiere trinken. Wanderer freut diese Maßnahme weniger, weil sie dort kein Wasser trinken können. Erforderlich ist diese

Vorgangsweise aufgrund der städtischen Wasserversorgung, zumal auch zwei Gasthäuser von dieser öffentlichen Wasserversorgung gespeist werden müssen. Die Wasserversorgung auf den Hochalpen ist dank verschiedener Bäche nicht von den Schneefeldern abhängig.

Problematisch ist der hohe Anteil an unproduktiver Fläche auf den 1450 bis 2000 Höhenmetern gelegenen Hochalpen. Von insgesamt 700 ha sind nur knapp 400 ha reine Weidefläche. In manchem Sommer muss mit Schneefall gerechnet werden, im Winter sind es Lawinen, die Schäden verursachen. Andererseits lobt Klien die beiden Alpformen Nieder- und Hochalpe, weil das Vieh immer wieder ins junge Gras kommt; sie sind allerdings mit hohem Aufwand verbunden.

Erschwernisse beim Viehtrieb

In neu bebauten Gebieten, beispielsweise das Bergdorf Ebnit, gestaltet sich der Viehtrieb zunehmend schwieriger, weil rund um die Häuser Gärten angelegt, aber nicht mehr umzäunt werden. „Wenn da morgens um sechs 50 Rinder durchziehen, gibt es keine Freude“, berichtet Klien. Wenn die Verantwortlichkeit eingefordert und solche Strecken völlig von den Treibern eingezäunt werden müssen, sind sie nicht mehr begehbar, beklagt der Alpbmann den damit verbundenen zu hohen Aufwand. An das Verständnis der Behörden appelliert er, wenn die Viehwege nicht nur händisch hergerichtet werden können, sondern maschineller Einsatz notwendig wird. Denn einige Viehtriebswege liegen im Naturschutzgebiet, wo keine Veränderung erlaubt ist. Aus seiner Sicht sind die Wegearbeiten Tätigkeiten im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft, die in gewissen Zeitabständen regelmäßig stattfinden. Die Alternative, statt des Viehtriebs die Tiere mit Lkw an Ort und Stelle zu bringen, erachtet er nicht mehr als sinnvoll. ∞

Almpflegetag Hochrindl in Kärnten

DI Norbert Kerschbaumer

Am 1. Juli 2011 fand auf der Hochrindl/Kärnten ein Almpflegetag statt, der vom Kärntner Almwirtschaftsverein, der Landwirtschaftskammer Kärnten und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut veranstaltet wurde. Dabei wurden verschiedene Maßnahmen zur Almrevitalisierung präsentiert und praktisch vorgeführt.

Leistung ja - aber richtig eingesetzt

Die leistungsstarken Maschinen bildeten den Schwerpunkt der Aufmerksamkeit. Vor allem die Forst- und Steinfräsen verfügen über beachtliche technische Möglichkeiten bei der Wurzelstock-, Schlagabraum- und Steinentfernung. Die geballte Kraft der Gerätschaften war beeindruckend, weder Stock noch Stein konnten den Maschinen trotzen. Offensichtlich war, dass die Fräsen bei der Wiederherstellung von Almweiden wertvolle Helferinnen für den Almbauern sein können. Wichtig beim Einsatz dieser teuren Geräte zur Herstellung von Futterflächen ist, das technisch Mögliche nicht automatisch mit dem almwirtschaftlich Sinnvollen gleichzusetzen. So kann die technisch mögliche Frästiefe auf flachgründigem Boden nicht das Maß für die tatsächliche Tiefe der Fräsung sein, weil bei zu tiefer Fräsen humusarme Bodenschichten („tote Erde“) an die Oberfläche gebracht werden können. Dadurch wird die Begrünung der Fläche erschwert und die Ertragskraft der Weide verringert.

Auch werden die leistungsstarken Fräsen mit nahezu allen Mengen an verbleibendem Holzmaterial (Schlagabraum, Wurzelstöcke) fertig. Das Holz verbleibt dabei im Boden. Im Saatbett für den Weiderasen kann jedoch der „gehäckselte“ Holzanteil bald zu hoch sein was wiederum das Anwachsen der Futterpflanzen verzögert. Begleitende Arbeiten, wie das Entfernen von Astwerk oder das tiefe Schneiden von Wurzelstöcken, sind in Hinblick auf einen schnell-

len und dauerhaften Begrünungserfolg mitunter dann notwendig, wenn auch die Fräse mehr Holzmaterial entfernen könnte. Die Herausforderung beim Einsatz von Fräsen zur Almrevitalisierung liegt also einerseits darin, die Aufmerksamkeit auf die standörtlichen Voraussetzungen (Bodengründigkeit, Geländeform, Bewuchs) und die Auswahl der Flächen zu legen. Andererseits muss die Sinnhaftigkeit begleitender Maßnahmen erkannt werden, auch wenn dabei die technischen Möglichkeiten der Geräte nicht bis zum Letzten ausgereizt werden.

Einsatz von Kleinmaschinen

Im Rahmen des Almpflegetages auf der Hochrindl wurden auch Geräte vorgestellt, die bodenerhaltend arbeiten. Dabei standen Maschinen zur Entfernung von Zwergwacholder, Alpenrosen etc. im Vordergrund. Neben den neuesten Schleglern für Traktoren, war auch ein ferngesteuerter Schlegler mit hydraulischem Raupenfahrwerk zu sehen, der aufgrund seiner geringen Größe sehr geländeangepasst arbeiten kann. Im Vergleich zu traktorbetriebenen Schleglern kann der ferngesteuerte Schlegler in steilerem Gelände arbeiten, weist aber geringere Flächenleistungen auf. Allen Schleglern ist gemeinsam, dass im Anschluss die geschlegelten Zwergsträucher von der Fläche zu entfernen sind, will man sich nicht nur der Zwergsträucher entledigen, sondern mittels standortgerechtem Saatgut einen Weiderasen schaffen. Eine dicke Schlegelgutaufgabe ist für eine Einsaat gänzlich ungeeignet, weil das verholzte Material für Futterpflanzen extrem wachstumshemmend wirkt und sich dieses in alpinen Lagen mit langsamer Verrottung sehr lange halten kann. Das glei-



Beim Einsatz von schweren Geräten muss das technisch Mögliche mit dem almwirtschaftlich Sinnvollen abgeglichen werden.

che gilt für Zwergstrauchschwendungen mittels Motorsense.

Zusammenfassend bleibt zu hoffen, dass vom Almpflegetag neben den Visitenkarten der ausstellenden Firmen auch noch zwei wesentliche Gedanken mit nach Hause genommen wurden: Alle gezeigten Maschinen können im Rahmen der Almrevitalisierung für Almbauern und -bäuerinnen eine wertvolle Hilfe sein, wenn sie richtig eingesetzt werden und die nötigen Vor- und Nacharbeiten sorgfältig durchgeführt werden.

Almrevitalisierungsmaßnahmen werden erst nach Phasen fehlender oder zu geringer Almbewirtschaftung notwendig. Idealerweise passiert die Weidepflege laufend durch die gezielte Bestoßung der Weiden (wobei Zäune wertvolle Unterstützung bieten können) nach dem Motto „Almerhaltung durch Weidemanagement, oder etwas vereinfachend ausgedrückt: Kontinuierlicher Fraß schützt vor aufwändiger Fräse“.



Beim Einsatz von ferngesteuerten Geräten kann sehr geländeangepasst gearbeitet werden.

Aus den Bundesländern



Halterehrerung auf der Schrottalm

Susanne und Peter Schriefel sind von der Schrottalm nicht wegzudenken. Seit nunmehr 15 Jahren sind sie dort gemeinsam beschäftigt. Susi ist die gute Seele bei der Schrotthütte, wo Wanderer gerne einkehren. Peters Aufgabe ist die Beaufsichtigung und Betreuung des Almviehs - und er macht es gekonnt und verlässlich.



Foto: KAV

Die geehrten Halter Susanne und Peter Schriefel mit LR Josef Martinz (re.)

Anlässlich des Kärntner Almwandertages wurde das Halterpaar für ihren beispielhaften Einsatz vom Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, Josef Obweger, geehrt. Dank und Anerkennung wurde den Jubilaren auch von Landesrat Josef Martinz und Präsident Johann Mößler zuteil.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Offizieller Käseanschnitt auf den Gailtaler Almen

Der Offizielle Käseanschnitt der Genussregion Gailtaler Almkäse fand dieses Jahr am 31. Juli bei herrlichem Sommerwetter auf der Watschiger Alm statt. Die Watschiger Alm befindet sich im Skigebiet Nassfeld und ist eine der 13 Mitgliedsalmen der Genussregion



Foto: Pernul

Der große Augenblick ist da - und es mundet hervorragend.

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

Gailtaler Almkäse. Diese Alm ist eine Agrargemeinschaft und wird über dem Sommer von der Familie Neuwirth aus Reisach im Gailtal bewirtschaftet.

Der Käse der Almsaison 2011 ist hervorragend. Zahlreiche Besucher wie auch die vielen Ehrengäste haben uns dies bestätigt. Welche Alm aber den besten Almkäse der Saison erzeugt hat wird erst bei der Käseprämierung im Jänner 2012 ermittelt.

Obmann Klaus Pernul

12. Sennerinnen- und Almhalter-treffen in der Gnoppnitz

Am 9. Oktober 2011 findet das 12. Almhaltertreffen beim Gnoppnitzer Wirt, oberhalb von Greifenburg, statt. Beginn ist um 9:00 Uhr mit einer Hl. Messe, einem Live Frühschoppen von



Foto: Pfeifer

Radio Kärnten, Ehrungen der Sennerinnen- und Almhalter. Es gibt ein tolles Nachmittagsprogramm. Zu gewinnen gibt es ein Kärntner Zuchtschaf. Der Eintritt ist frei.



OBERÖSTERREICH

25 Jahre Halterin auf der Egglalm

Am 20. August bedankten sich die Agrargemeinschaft Egglalm und der OÖ Almverein bei Renate Aigner für ihren bereits 25-jährigen Einsatz auf der Egglalm als Halterin. In der Jubi-



Foto: Limberger

Ehrung von Renate Aigner durch den OÖ Almverein für 25 Jahre Einsatz auf der Egglalm.

läumsfeier der 15 Mitglieder umfassenden Agrargemeinschaft betonte der Almobmann Herbert Gösweiner die vorbildliche Bewirtschaftung und die umsorgende Betreuung des Viehs.

Der Obmann des OÖ Almvereins Bgm. Johann Fessl überreichte die Ehrenurkunde samt Mostkrug. Bgm. Fessl durfte über die 25-jährige Tätigkeit der Halterin berichten. Renate Aigner wusste bereits im ersten Jahr, wie das Vieh zu betreuen und die Auftreiber zu behandeln waren.

Reinhold Limberger

Historische Gosauer Almhütte in Altmünster wieder neu errichtet

Die historische „Paul'n Hütte“ von der Seeklaus Alm am Vorderen Gosausee findet unmittelbar neben dem neuen Agrarausbildungszentrum Salzkammergut am Traunsee ein neues Zuhause.

Nach einem Lawinenabgang wurde im Jahre 1888 die Paul'n Hütte auf der Seeklausalm am Vorderen Gosausee an einem lawinensicheren Standort neu aufgebaut. Die Familie Spielbüchler stellte vor drei Jahren die Almhütte oberhalb des Gasthauses Gosausee der Landwirtschaftsschule Altmünster zur Verfügung. Infolge des Hütten-Neubaus als Ersatzbau am ursprünglichen Platz, schrieb die zuständige Behörde das Abtragen dieser historischen, mit



Foto: TIPS

Gosauer Alm-Experten beim Abbau der „Paul'n Hütte“.

Fahrzeugen nicht erreichbaren Hütte vor. Die Gosauer Almbauern unter Obmann Josef Schmaranzer bewerkstelligten den fachgerechten Ab- und Wiederaufbau dieses wertvollen Kultur-erbes.

Mit dem Wiederaufbau der rundgezimmerten, schindelgedeckten „Original Gosauer Almhütte“ beim neuen Agrarbildungszentrum Salzkammergut bleibt somit ein historisches Bauobjekt aus dem Inneren Salzkammergut erhalten. Die Almhütte soll als Ziegen- und Schafstall für praxisnahen Almwirtschaftsunterricht und Standort für diverse Feste und Veranstaltungen dienen.

Gmunden-Tips



STEIERMARK

Almfachtag im Kleinsölkta

Bgm. Karl Brandner von der Gemeinde Kleinsölk begrüßte im Namen des Steirischen Almwirtschaftsvereines die Interessierten am Almfachtag im Kleinsölkta sowie die beiden Referenten Alminspektor DI Franz Bergler und Franz Ebeschweiger. Karl Brandner ging in seiner Eröffnungsansprache auf den Ablauf der Sanierungsmaßnahmen nach dem Starkregenereignis 2010 ein. Alminspektor DI Bergler berichtete von den Aktivitäten der Agrarbezirksbehörde für Steiermark im Jahr 2010 und 2011 und betonte dabei die gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen wie BH Liezen, WLW, FA 10 und FA 18 B, NP Sölkta und das LFZ Raumberg-Gumpenstein. Das Hauptinteresse der TagungsteilnehmerInnen lag bei den Begrünungsmaßnahmen. Almobmann Franz Ebeschweiger berichtete vom nicht gerade leichten Ge-

nehmungsverfahrens für das Trinkwasserwerk. „Die Wasserfassung in der Nähe des Stummerbaches war anfangs aus der Sicht der Naturschützer so ein Tabu-Thema, dass man glauben musste, dass sogar das Hinschauen auf den Bach verboten ist“, so der Almobmann im Original-Ton. Er ist aber jetzt glücklich, dass die Wasserversorgung bestens funktioniert und alle Genehmigungen vorhanden sind.



Foto: Bergler

Almfachtag im Kleinsölkta.

Helga Willsberger und Martina Ebeschweiger, zwei aktive Sennerinnen erzählten, wie sich der Starkregen am Abend vom 17.07.2010 direkt vor Ort entwickelte und wie sie dieses Ereignis „live“ erlebten.

Bgm. Karl Brandner bedankte sich für die aktive Teilnahme der Alminteressierten sowie bei den beiden Referenten.

Franz Bergler

Grabnerhofer Almziegenkäse ausgezeichnet

Gutes vom Bauernhof - Käseprämierung 2011

Am 19. Juli 2011 wurden die besten Produkte des Landes in der Aula der al-



Foto: LFS Grabnerhof

Der Käsemeister Franz Bauer beim Melken „seiner“ Almziegen.

ten Universität in Graz vorgestellt. In der Kategorie Schnittkäse Schafe und Ziegen wurde Käsemeister Franz Bauer, Senner auf der Grabnerhofalm der Landwirtschaftlichen Fachschule Grabnerhof mit seinem „Grabnerhofer“

Landessieger und mit Gold ausgezeichnet. Bei der Käse-, Joghurt- und Butterprämierung wurden seine Ziegenkäsebällchen ebenfalls mit Gold prämiert. Im heurigen Sommer wurden von 20 Ziegen auf der Grabnerhofalm rund 5.000 Liter Milch verarbeitet. Auf der Alm ist die Milchleistung aufgrund des karger Futterangebotes geringer als im Tal. Dafür ist, wie die Prämierungen beweisen, die Qualität herausragend. Der Käsemeister Franz Bauer verarbeitet die Milch „seiner“ Almziegen zu einem echten Genuss-Lebensmittel.

Christian Forstner

Auftakt „Herbst mit den Bäuerinnen“

Ca. 1.500 Besucher nahmen an der Auftaktveranstaltung teil!

Traditionell begann die Veranstaltungsreihe von „Herbst mit den Bäuerinnen“ im Bezirk Liezen mit einem großen Auftakt, dieses Mal am Samstag, 13. August im Sattental (Pruggern) mit internationalem Flair. Unter dem Motto „Heimat trifft Heimat auf der Alm“ wurde der Tag von 12 europäischen



Foto: Giesbrecht

Der „Herbst mit den Bäuerinnen“ wurde in Anwesenheit von rd. 1.500 Besuchern eröffnet.

Tanz-, Musik- und Gesangsgruppen gestaltet.

Der Auftakt startete um 11 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst bei der Kainreiter Kapelle. Um 12 Uhr fand die offizielle Eröffnung des „Herbst mit den Bäuerinnen“ bei der Pernalm von Familie Schrempf statt. Anschließend traten Tanz- und Musikgruppen aus Österreich, Norwegen, Italien, Deutschland und Griechenland bei der Pernalm, Tagalm und Kainreiterhütte auf. Die Moderation übernahm Bernd Pretenthaler vom ORF Steiermark. Natürlich wurde durch die Bäuerinnen auch bestens für kulinarische Köstlichkeiten gesorgt.

„Herbst mit den Bäuerinnen“ ist eine jahrelang gewachsene Kooperation >

Aus den Bundesländern

zwischen Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus, Kultur und Brauchtum im Bezirk Liezen. Rund 40 traditionelle Hof- und Almfeste finden jedes Jahr sehr guten Zuspruch durch Bevölkerung und Gäste.

Die 30 Partner-Gastwirte - passend zum Logo der Bäuerinnen die „Wirte mit Herz“ - verpflichten sich dazu, regionale Produkte zu verkochen und traditionelle Speisen in die Menükarte aufzunehmen.

Alle Infos über die weiteren Termine auf www.herbst-baeuerinnen.at.

Hildegard Giselbrecht



TIROL

Technik auf der Alm: Maschinenring legt Schwerpunkt auf Weidepflege

Am 13. und 20. August fanden Kompetenztage zur Alm- und Weidepflege in der Axamer Lizum und in Alpbach statt.

Alm- und Weidepflege spielen eine große Rolle in der Tiroler Landwirtschaft. Trotzdem geriet dieser Bereich in den letzten Jahrzehnten zunehmend ins Hintertreffen. Beim zweitägigen Kompetenztag Alm- und Weidepflege widmete sich der Maschinenring dem Thema „Alm“.

An zwei Samstagen traf sich das Who-is-who der Almwirtschaft in der Axamer Lizum bei Innsbruck und der Wiedersberger Alm in Alpbach. Rund 200 Almbauern und interessierte Besucher informierten sich über Möglich-



Dr. Karl Buchgraber gab Erläuterungen zur Weidepflege auf der Alm.

keiten, Weideflächen frei zu halten. Dabei spielte altes Wissen genau so eine Rolle wie neue Technik. Fachleute wie Karl Buchgraber vom LFZ Raumberg-Gumpenstein, Christian Partl von der Tiroler Landesregierung und Reinhard Egger von der LK-Tirol gaben praktische Tipps zur Beweidung und dem Zurückdrängen unerwünschter Pflanzen. Der Maschinenring präsentierte Technik, die in Kombination mit kompetentem Personal auch in der Extremsituation funktioniert, darunter Zweiachsmäher, Bergkalkstreuer, Almulcher und händische Pflgetrupps mit Zweiachsmäher.

Die beiden Tage waren ein großer Erfolg und sie haben gezeigt, dass das Thema „Alm“ ein wichtiger Bereich ist, in dem es noch viel zu tun gibt.

MR Tirol

Almhütteneinweihung auf der Gaistal-Rotmoosalm

Am Sonntag, den 14. August 2011 hatte die Agrargemeinschaft Gaistal-Rotmoosalm allen Grund zum Feiern. Die neue Almhütte samt Stallungen wurde

am Schönberg auf einer Seehöhe von 2.030 m auf der Rotmoosalm eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die im Winter 2008/09 durch eine Lawine zerstörte Almhütte aus dem Jahre 1953 wurde an einem lawinensicheren Ort auf dem Schönberg mit Blick in das Leutaschtal neu errichtet. Neben den Stallungen für das Vieh steht nun auch den Wanderern und Gästen eine urige, gut ausgestattete Hütte samt Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung.

Mit einem Almkirchtag und Segnung der neuen Almhütte durch Dekan Mag. Franz Neuner und dem Leutascher Pfarrer Sepp Schmölzer wurde das schmucke Bauwerk eingeweiht. An die



Mit einem großen Fest wurde die Einweihung der neuen Almhütte auf der Gaistal-Rotmoosalm gefeiert.

600 Gäste waren bei herrlichem Sommerwetter zu diesem Anlass gekommen. Auch Landwirtschaftskammerpräsident Josef Hechenberger ließ sich dieses Fest nicht entgehen und wohnte dem Festakt bei.

Wer demnächst einen Ausflug in die Leutasch in das Almenparadies Gaistal

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7 m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

macht, sollte unbedingt auch einen Abstecher zur neuen Rotmoosalmhütte unternehmen.

Thomas Mößner

Almwirtschaft und Naturschutz

Gedankenaustausch auf der Kristenalm im Alpenpark Karwendel

Auf Einladung des Alpenparks Karwendel und der BLK Innsbruck trafen sich am 2. September Vertreter des Alpenparks, des Naturschutzes, der Landwirtschaftskammer sowie Almvertreter aus dem Alpenpark auf der Kristenalm im Gemeindegebiet Zirl. Als Referenten waren DI Johann Jenewein von der Abteilung Agrarwirtschaft und Mag. Otto Leiner von der Abteilung Umweltschutz vom Amt der Tiroler Landesregierung eingeladen. Ziel war es, durch dieses offene Gespräch das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Anforderun-



Foto: Shiller

„Almwirtschaft und Naturschutz“ trafen sich zu einer Diskussionsrunde auf der Kristenalm im Alpenpark Karwendel.

gen beider Seiten zu fördern.

In seiner Begrüßung betonte der Geschäftsführer des Alpenparks Karwendel, Mag. Hermann Sonntag, dass im Alpenpark 101 Almen liegen und es daher sehr viele Berührungspunkte zwischen der Almwirtschaft und dem Naturschutz gibt.

DI Johann Jenewein stellte in seinem Referat die Anforderungen an eine zeitgemäße Almwirtschaft dar. In erster Linie heißt es, erfahrenes und geschultes Almpersonal zu finden und genügend gesunde Heimhöfe mit almtauglichen Tieren zu erhalten. Die Weidepflege muss, durch den Personalmangel in der Almwirtschaft, soweit wie möglich maschinell durchführbar sein. Nur so können, neben einem modernen Weidemanagement, die Almen erhalten werden. Nicht zuletzt ist für all diese Anforderungen eine angemessene Erschließung der Almen erforderlich.

Mag. Otto Leiner stellte sich in seinen Ausführungen nicht unmittelbar gegen

die Almwege, sondern äußerte die Befürchtung, dass es durch die Erschließung zu einer aus naturschutzfachlicher Sicht unerwünschten Intensivierung der Almen kommt.

Bei der anschließenden Besichtigung der Almflächen wurden vor allem die Themen Almwege, Düngung und Verbrennen von Schwendmaterial diskutiert. Die Auflagen für die Almbewirtschafter werden immer größer, stellten die Almvertreter fest. Es ist zu hoffen, dass sich die Vertreter von Almwirtschaft und Naturschutz durch diese Veranstaltung einen Schritt näher gekommen sind.

Helmut Traxler

Verleihung des Nationalparkzertifikats für 25 Almen

LHStv. Gschwentner: „Almbewirtschafter sind Garant für Artenvielfalt“

Über Jahrhunderte haben die Menschen dem Wald die Almweiden abgerungen und mit den Almen und Bergmähdern eine äußerst artenreiche und wertvolle Kulturlandschaft geschaffen. Jedes Jahr ist harte Arbeit notwendig, um die Kulturlandschaft auf Tirols Almen zu erhalten. Als Zeichen der Wertschätzung dieser Arbeit hat die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Tirol 2007 das zukunftsweisende Almentwicklungskonzept „Nationalparkzertifikat für Almen“ gestartet. „Von der Arbeit, welche die Almbewirtschafter Jahr um Jahr erbringen, profitiert die Natur, die Artenvielfalt und nicht zuletzt der Nationalpark Hohe Tauern – diese Leistungen werden vom Nationalpark Hohe Tauern sehr hoch geschätzt und mit dieser Zertifizierung aktiv unterstützt“, betont Naturschutzreferent LHStv. Hannes Gschwentner anlässlich der feierlichen Zertifikatsverleihung auf der Innergschlösser Kuhalm im Matreier Tauernental.

Mit dem Nationalparkzertifikat für Almen soll eine nationalparkgerechte Almbewirtschaftung gefördert und für die Zukunft gesichert werden. „Damit honorieren wir die vielfältigen Leistungen der Almbewirtschafter für die Erhaltung der Almen und ihre ökologische und naturnahe Bewirtschaftung“, stellt NPHT-Geschäftsführer Hermann Stotter klar.

Kernthema des Nationalparkzertifikats ist das Zusammenspiel zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Dabei regeln partnerschaftlich vereinbarte Ver-



Foto: Reichkendler

Die zertifizierten Almbewirtschafter mit Naturschutzreferent LHStv. Hannes Gschwentner und NPHT-Geschäftsführer Hermann Stotter.

träge die Entwicklung der Almen. „Ich freue mich sehr über diesen innovativen Ansatz und bedanke mich für die Bereitschaft und das Wohlwollen der Grundbesitzer zur Umsetzung der Nationalparkzertifikate“, so Gschwentner abschließend.

Iris Reichkendler



VORARLBERG

Alppflegetag 2011 auf der Alpe Mitteldiedams

Zum Alppflegetag 2011 konnte Franz Peter vom Alpwirtschaftsverein rund 90 interessierte Bauern und Bäuerinnen aus dem ganzen Land auf dem Diedamskopf begrüßen. Am Vormittag war sozusagen Theorie angesagt. GF Feuerstein brachte den Zuhörern die Struktur und das Wesen des Maschinenring Brengenerwald näher. Er machte die Anwesenden auch neugierig auf die Maschinen und Geräte die am Nachmittag vorgeführt wurden.

Ing. Martin Rusch berichtete, dass vom Land Vorarlberg schon frühzeitig Maßnahmen gesetzt wurden um die Alpwirtschaft zu erhalten. Über die Alpengprämie, Übernahme der Sozialversicherungsbeiträge, über den Ausbildungsbeitrag Jugendliche, Hubschrauber Versorgungs- und Bergungsflüge, Tiergesundheitsmaßnahmen bis zur Investitionsförderung werden vom Land rund 3 Mio. Euro pro Jahr ausgeschüttet. Der wichtigste Faktor sind jedoch die Äpler und Äplerinnen. Nur mit gut geschultem Personal funktioniert die Alpwirtschaft in Vorarlberg.

Hauptreferent Dr. Karl Buchgraber vom LFZ Raumberg-Gumpenstein referierte >

Aus den Bundesländern



Foto: Kostelac

Nicht nur die Maschinenvorführungen, sondern auch die Ausführungen der Referenten stießen auf großes Interesse der Zuhörer.

in seiner humorvoll-launigen Art über die Möglichkeiten der Verbesserung der Alpweiden durch bessere Nutzung. Seinen Ausführungen konnte man entnehmen, dass allein in Österreich pro Jahr rund 5.000 bis 6.000 ha Grünland und Alpflächen zuwachsen oder zubetoniert werden. Man stelle sich vor, das sind pro Tag 20 bis 30 ha!

Um dem entgegen zu treten, muss auch auf den Alpen viel Zeit und Geld investiert werden. Vorarlberg ist seiner Meinung nach das Bundesland, in dem die Alpwirtschaft noch am besten funktioniert. Um die Alpweideflächen offen zu halten oder zurück zu gewinnen, bedarf es eines klugen Weidemanagements. Überlegte Zuteilung der Weideflächen

und kontrollierte Behirtung sind oberstes Gebot. Für bereits verbuschte oder mit Alpenrosen- und Heidelbeerstauden zugewachsene Flächen gibt es heute innovative Technik die man zu Hilfe nehmen kann.

Bewirtschaftete Alpen bringen vielfältigen Nutzen. Naturschutz, Schutz vor Naturgefahren, touristisches Angebot, Jagd, Kulturgut, Identität unseres Landes sind nur einige Schlagworte.

Am Nachmittag wurden auf der Alpe Mitteldiedams Maschinen und Geräte auf hohem technischem Niveau vorgeführt und von Karl Buchgraber moderiert. Die Mannschaft vom Maschinenring zeigte vom Freischneider mit verschiedenen Messern ausgerüstet, über den Laub- und Heubläser auch Breitspurmäher mit Mulcher sowie den Mähtrac mit Mulcher im Einsatz im schwierigen Gelände. Die ferngesteuerten Mulcher von der Firma Irus wurden ebenso im Einsatz bestaunt.

Wilfried Feuerstein

Alpflächen erhalten und verbessern

60 Teilnehmer kamen zu zwei Kursen die am 19. und 21. Juli in Vorarlberg mit Dr. Michael Machatschek abgehalten wurden. Ohne regelmäßige und auch gezielte Pflege der Alpweideflächen werden unsere Alpen verbuschen und schlussendlich für immer verloren gehen, so der Referent. Bei einem ent-

sprechenden Weidedruck durch gezieltes Weidemanagement übernehmen die Tiere diese Hauptarbeit. Ein wesentlicher Faktor, so betonte Dr. Machatschek immer wieder, ist die frühe Nutzung - also der rechtzeitige Alpaufzug. Im jungen Stadium fressen die Tiere auch noch Unkräuter und Borstgras relativ gerne und damit werden diese unerwünschten Pflanzen ohne großen Aufwand zurückgedrängt. Nur bei ausreichender Weidenutzung können Pflegemaßnahmen wie Schwenden einen nachhaltigen Erfolg haben.



Foto: Wehinger

Aufmerksam folgen die Teilnehmer des Kurses den Ausführungen von Dr. Michael Machatschek.

Ein Schwerpunkt war die Adlerfarnbekämpfung. Anhand eines Praxisbeispiels konnte aufgezeigt werden, dass durch jährliche frühzeitige Mahd Ende Juli längerfristig der Farn stark zurückgedrängt werden kann, auch wenn keine Düngung der Flächen möglich ist. Das Mähgut muss abgeführt werden, damit das Weidefutter wieder aufwachsen kann.

Auf der Alpe Sera wurde ein interessantes Projekt vorgestellt, wo durch die Beweidung mit ca. 200 Ziegen die Verbuschung, insbesondere durch Grünerlen und Hochstauden, zurückgedrängt werden. Die verbuschte Fläche ist eingezäunt und in Koppeln unterteilt. Der Aufwand für die Zäunung ist enorm aber in einigen Jahren wurde die Verbuschung schon stark zurückgedrängt. Das Projekt wurde in der Jänner/Februar-Folge 2010 des „Der Alm- und Bergbauer“ vorgestellt. In einer der nächsten Ausgaben werden wir über den bisherigen Erfolg berichten.

Herzlichen Dank an den Referenten Dr. Machatschek dem es gelungen ist, die Zuhörer mit seinen interessanten und informativen Ausführungen zu überzeugen.

Franz Peter

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES
TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!



Reimmichls Volkskalender 2012

Alte Kalenderweisheiten und aktuelle Kulturnachrichten - Das beliebte Hausbuch aus Tirol mit neuem Herausgeber

Mehr als 30.000 verkaufte Exemplare jährlich machen den Reimmichl-Kalender zum unangefochtenen Publikumsliebbling und Longseller unter den Tyrolia-Titeln. Das Erfolgsgeheimnis des Volkskalenders von

Schriftsteller und Bauernbündgründer Sebastian Rieger „Reimmichl“ ist dabei während all der Jahre gleich geblieben: Das von einer großen Anhängerschaft erwartete und geschätzte 48 Seiten umfassende Kalendarium mit detailreichen Angaben zu Brauchtum, Klima, Wetter und Naturerscheinungen wird ergänzt durch literarische Beiträge und aktuelle Artikel. Namhafte Autoren nehmen zu den verschiedensten Wissensgebieten rund um Volkskultur, Kunst und Zeitgeschichte Stellung, wobei durchaus auch für kritische Töne Raum ist.

Reimmichls Volkskalender 2012

240 Seiten; durchgehend farbig illustriert, 17 x 24,5 cm; Broschur. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2011. ISBN 978-3-7022-3127-9. Preis: EUR 9,95.



Gartenkalender für intelligente Faule 2012

Ausgabe für Österreich mit Karl Ploberger

Vom Gartenprofi für den Gartenfreund! Egal ob Obst, Gemüse, Zierpflanzen oder Teich, dieser Gartenkalender bietet aktuelles, praktisches und traditionelles Gärtnerwissen gut aufbereitet: mit neuesten Entwicklungen aus der Grünen Branche ebenso gespickt wie mit lange erprobtem Gärtnerwissen und

mit Platz für eigene Notizen. Jährlich anfallende Gartenarbeiten übersichtlich zusammengestellt und dem phänologischen Kalender zugeordnet ergänzen den praktischen Ratgeber. Immer wieder neue Themen und Schwerpunkte im Gartenpraxisteil machen den Kalender zum wertvollen Garten-Handbuch. Ein Kalender mit „Sammlerwert“ durch die Fülle von Tipps aus der Praxis.

Biogärtner Karl Ploberger begleitet Sie mit einer monatlichen Checkliste, dem Kalendarium mit praktischen Hinweisen u.v.m. durch das Gartenjahr.

Gartenkalender für intelligente Faule 2012

208 Seiten, 15,3 x 21 cm, durchgehend farbig, durchgehend farbig, kartoniert mit Spiralbindung av-BUCH 2011, ISBN: 978-3-8404-7502-3 Preis: EUR 9,90.



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

Dienstleistung	 HORTENHUEMER GARTEN & LANDTECHNIK Echtholz 14, 4809 Thalheim bei Wels www.hoertenuemer.at Tel. 07242 – 20 62 57	Handel
Almpflege		Irus, Fobro
Landschaftspflege		Sembdner
Steilböschungspflege		Pazzaglia



...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

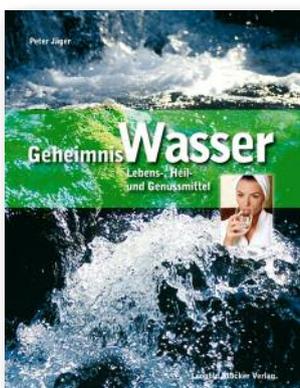


Ulrich Daniel: Kühe halten

Das Buch vermittelt die theoretischen Grundlagen der Rinderhaltung. Viele Hinweise machen das Buch zu einem Ratgeber für den angehenden Rinderhalter und jeden, der über die Haltung von Kühen nachdenkt. Folgende Bereiche zum Thema Rinder werden umfassend angesprochen: Tierpsychologie, Anatomie und Physiologie, Züchtung, Ernährung, Haltungsansprüche, Jungviehaufzucht, Milchverarbeitung und die gesetzlichen Vorschriften.

Ulrich Daniel: Kühe halten

4., aktualisierte Auflage 2011. 192 Seiten, 50 Farbfotos, 36 Zeichnungen, gebunden. ISBN 978-3-8001-7557-4, Ulmer-Verlag. Preis EUR 30,80.



Peter Jäger: Geheimnis Wasser

Lebens-, Heil- und Genussmittel

Wasser, unser „Lebensmittel Nummer eins“, ist so alltäg-

lich, dass man es in seiner Präsenz und Wirksamkeit oft gar nicht mehr bewusst wahrnimmt. Mit dem Buch „Geheimnis Wasser“ unternimmt Peter Jäger den gelungenen Versuch, Wasser in seinen Aspekten als Lebens-, Heil- und Genussmittel umfassend darzustellen. Schon die berufliche Laufbahn des Autors (u. a. Weihenstephan und Österreichisches Getränkeinstitut) stellt sicher, dass der Inhalt des Buches über allgemeine Phrasen, wie „Wasser ist Leben“, weit hinausgeht.

Im Gegenteil, dieses Buch versteht sich als Sachbuch, das dem Wasser ausführlich auf den Grund geht. Der Bogen der Kapitel spannt sich dabei von Wasseranalysen und gesetzlichen Verordnungen zur Wassergüte über die Rolle des Wassers als Nahrungsmittel, den Beitrag des Wassers zu Gesundheit und Krankheit bis hin zur Wasserqualität von Flüssen und Seen oder die Möglichkeiten der Wasseraufbereitung.

Peter Jäger: Geheimnis Wasser

Lebens-, Heil- und Genussmittel

190 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 16,5 x 24 cm, Hardcover. ISBN 978-3-7020-1309-7. Leopold Stocker Verlag. Preis: 19,90.

Ernst Klapp, Wilhelm Opitz v. Boberfeld: Gräserbestimmungsschlüssel

für die häufigsten Grünland- und Rasengräser

Mit diesem Gräserbestimmungsschlüssel bestimmen Sie leicht und schnell die häufigsten Süßgräser auf Grünland und Rasenflächen im nichtblühenden und blühenden Zustand. Genaue Merkmalsbeschreibungen und zahlreiche Detailzeichnungen helfen dabei.



- Artencharakteristik und spezielle Merkmale Unterschiede zwischen Süß- und Sauergräsern im nichtblühenden und blühenden Zustand
- Bestimmungsschlüssel für den nichtblühenden und blühenden Zustand
- Saatgutmischungen: Arten und Sorten
- Randregister für eine schnelle Orientierung im Buch.

Dieser Gräserbestimmungsschlüssel, jetzt in der 6., korrigierten Auflage, bietet zusammen mit dem Kräuterbestimmungsschlüssel von denselben Autoren eine wichtige Grundlage für alle, die mit Grünland und Rasen zu tun haben.

Ernst Klapp, Wilhelm Opitz v. Boberfeld: Gräserbestimmungsschlüssel

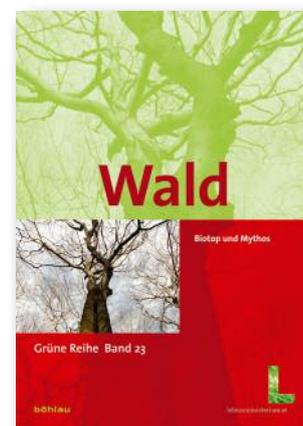
für die häufigsten Grünland- und Rasengräser 6., korrigierte Auflage. 2011. 84 Seiten, 100 Zeichnungen. kart. ISBN 978-3-8001-7606-9. Ulmer-Verlag. Preis: EUR 14,90.

Wald

Biotop und Mythos

Mit der Erkenntnis, dass „Wald mehr ist als die Summe von Bäumen“ hat der Wissenschaftsjournalist Horst Stern schon vor etlichen Jahrzehnten die Wahrnehmungsweise und damit die Schutz-

bemühungen um einen der wesentlichsten Primärlebensräume befruchtet. Auf überwiegender Fläche waren die Landschaften Mitteleuropas ursprünglich von Wäldern bedeckt, bevor sie der siedelnde Mensch in vielfacher Weise ausbeutete und weiten Flächen überhaupt andere Nutzungen abverlangte. Wald hat aber nie aufgehört, uns zu berühren. Bis heute regt er unsere Phantasie an, bringt uns zum Träumen, zum Philosophieren und Nachdenken. In unserer hoch technisierten Zivilisation gibt er uns noch eine Idee von Natur, von unberührter Wildnis und Ursprünglichkeit.



Die vielfältigen Bedeutungen des Waldes vorzustellen ist das Anliegen des Buches. Autoren aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Zoologie, Vegetationskunde, Klimatologie, Geschichte und Literaturwissenschaft verbinden Wissensgewinn mit anregender Darbietung.

Herausgegeben wurde das Buch vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und Ruth Maria Wallner.

Wald - Biotop und Mythos 379 Seiten; zahlreiche Farb- und S/W-Abbildungen. 17 x 24 cm. Verlag Böhlau. ISBN 978-3-205-78638-2. Preis: EUR 49,-.



Foto: Irene Giacomin



BFP
Efficient power program



**„JETZT GIBTS WAS
AUF DIE FRONT.“**

Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie*

**„JETZT WIRD DER
KREIS ENGER.“**

Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie*

*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

